

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)

16 (17.1.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-22735](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-22735)

Anzeigen-Annahmestellen:
Oldenburg: Böker, Langfeld,
20, Schmidt, Adorierstr. 128,
H. Böker, Werften, D. Böhmer,
Höfing, F. Wälder, Gasinplatz,
H. Cordes, Paarenstraße 5,
D. Sandtke, Jochenstraße,
H. Noll, Wälding, u. d. d. d.
Anzeigen-Vermittlungsstellen

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 16.

Oldenburg, Donnerstag, den 17. Januar 1918.

52. Jahrgang.

Der Kampf um Caillaux.

Seit in Frankreich Väterlichkeit nicht mehr tötet, und erwiesene Schamlosigkeit schon gar nicht, ist es dort überlieferter Brauch, politische Streitigkeiten mit Hilfe der Justiz zu erledigen. Noch nie hat es in Paris den Berlegenheiten einer gefährdeten Regierung oder Partei an einem „Verräter“ gefehlt; der Hochverratsprozeß ist dort gleichsam die rituelle Handlung, mit der ein politischer Zusammenbruch dem Volke veranschaulicht wird. Als vor einem Vierteljahrhundert dem französischen Generalstab Feindschaften drohten, wurde der Hauptmann Dreyfus verurteilt; im anschließenden Prozesse gegen Emile Zola bezeichnete die Sekzpresse genau die Hoffnungen der Geschworenen, und auf den Verteidiger Labori schob man... Als die Gegenpartei stärker zu werden begann, bestärkte das Kriegsgericht in Rennes den Schuldpruch gegen Dreyfus, billigte ihm aber mildernde Umstände zu und empfahl ihn der Begnadigung. So rettete in Clemenceaus Heimat eine zweifelhafte Justiz das Vaterland. Soll man sich wundern, daß der von Caillaux in der Kammer so gefährlich zur Rede gestellte Ministerpräsident im letzten Augenblick ein Schriftstück hat finden lassen, das ihn der Notwendigkeit überhebt, dem Gegner noch einmal Auge in Auge gegenüberzutreten? Freilich befand sich das Schriftstück in einem Geldschrank, und der Geldschrank stand in Italien... Was tut's? Clemenceau hat volles Vertrauen zur italienischen Regierung, die, nach seinem Zeugnis in der Kammerdebatte, eine „ehrenhafte Regierung“ ist. Das sind sie alle, alle ehrentwert. Und ist Caillaux erst

erschaffen, bleibt immer noch Zeit genug, über die Echtheit des Schriftstücks weiter zu reden.

Caillaux' angeblicher Staatsstreich-Plan.

Rom, 16. Jan. WTB. (Agenzia Stefani.) Nach dem „Giornale d'Italia“ enthielt das Geheimfach Caillaux' in Florenz wertvolle Schmutzfaden, Staatspapiere im Werte von 1 1/2 Millionen und drei politische Pläne. In einer dieser Pläne fand sich ein ausführliches politisches Programm, das Caillaux in Frankreich vorzuführen wollte, wenn er Ministerpräsident würde. Dieses Programm würde in Wirklichkeit ein Abenteur gegen den Staat dargestellt haben. Caillaux würde die Verhaftung Voicarcas und aller derjenigen, die die öffentliche Angelegenheiten Frankreichs in jener ersten Zeit leiteten, mit Einschluß Briand's, angeordnet haben. Das Programm sah die Schaffung neuer Staatsorgane vor, wobei der gesamte militärische Oberbefehl an der Front dem General Sarrail anvertraut und zwei Sonderregimenter, aus forschtigen Soldaten gebildet, nach Paris berufen werden sollten, mit ihren Generalen, die Caillaux als seine ergebenen Freunde betrachtete. Gleichzeitig hätte Frankreich die äußerste Anstrengung zu machen gehabt, um irgend einen Sieg an der Front und einen diplomatischen Sieg davonzutragen, um im Laufe dieses Sieges einer Volksbestimmung den Friedensvorschlag und den Friedensvertrag zu überreichen zu können.

Nach eine Verhaftung.

Paris, 16. Jan. WTB. (Göteborg.) Comby, der in die Angelegenheit Caillaux' verwickelt ist, ist Dienstagabend verhaftet und in das Gefängnis La Santé übergeführt worden.

Zu 4. Die verbündeten Delegationen sind grundsätzlich bereit, zuzustimmen, daß ein Volkstadium auf breiter Grundlage die Beschlüsse über die staatliche Zugehörigkeit der Gebiete aufhebt. Eine einseitige Festlegung auf ein Referendum erscheint unpraktisch. Auch die von der Regierung der Volkskommission anerkannten Staatengebiete, wie z. B. die Ukraine und Finnland, sind nicht im Wege eines Referendums erfolgt.

Diese weitgehenden Vorschläge bilden den äußeren Rahmen, innerhalb dessen die verbündeten Regierungen eine Verständigung noch erhoffen können. Diese Verständigung ist nur möglich, wenn auch Rußland den ernstlichen Willen zeigt, zu einer Bereinigung zu gelangen.

Nur unter der Voraussetzung solcher Intentionen können die Delegationen der verbündeten Mächte noch an der Hoffnung auf eine friedliche Beilegung der Konflikte festhalten.

Hierauf ergriß

Croky

das Wort und erklärte: Er hoffe, daß die eben verlesene Antwort der Zentralmächte jedenfalls die Zweifel über die formellen Schwierigkeiten beseitigt habe, die durch die Neben des Generals Hoffmann entstanden wären. Der Herr Staatssekretär habe darauf hingewiesen, daß alle Punkte dieser Verhandlungen aus dem alleinigen politischen Willen der deutschen Regierung herrühren. So lange diese Ansicht von niemandem formell widerlegt sei, sehe die russische Delegation dies als eine formelle Erklärung an.

Wenn General Hoffmann darauf hingewiesen habe, daß die russische Regierung sich auf ihre Machtstellung begründe und mit Gewalt vorgehe gegen alle Andersdenkenden, so müsse allerdings bemerkt werden, daß auch die deutsche Regierung auf der Macht fuße. Er müsse aber auf dasentscheidende dagegen protestieren, daß seine Regierung jeden Andersdenkenden für vogelfrei erkläre.

Das, was die Regierungen anderer Länder bei den Verhandlungen der russischen Regierung abstoße, sei die Richtung, in der sie von ihrer Macht Gebrauch mache und in der sie sich durch nichts beirren lasse. So hätten er und seine Freunde, als die rumänische Regierung versucht habe, auf russischem Gebiete Gewaltmaßnahmen gegen revolutionäre Soldaten und Arbeiter anzuwenden, der Petersburger Regierung vorgeschlagen, den rumänischen Gesandten, sein ganzes Gesandtschaftspersonal und die rumänische Militärmission zu verhaften, und sie hätten die Antwort erhalten, daß dies bereits geschehen sei.

Anschließend daran führte Herr Trojky u. a. aus: Die beiden Beispiele, die General Hoffmann angeführt hat, charakterisieren in keiner Weise unsere Politik. Der weißrussische Kongreß setzte sich zusammen aus Vertretern der weißrussischen Agrarier und hatte versucht, sich aller derjenigen Stützpunkte zu bemächtigen, die das Eigentum des weißrussischen Volkes sein müßten. Wenn er auf Widerstand gestoßen ist, so rührt dieser Widerstand von Soldaten her, unter denen in gleicher Weise Großrussen, Weißrussen und Kleinrussen verstreut waren. Die Konflikte zwischen uns und der Ukraine, die zu meinem Bedauern noch nicht vollständig beseitigt sind, können in keiner Weise das Recht des ukrainischen Volkes auf Selbstbestimmungsrecht beschränken.

Herr Trojky kam hierauf auf das Schicksal der besetzten Gebiete zu sprechen und meinte, aus den bisherigen Ausführungen der deutschen Vertreter den Schluß ziehen zu können, daß die Entscheidung über das Schicksal dieser Gebiete erfolgen solle ohne Rücksicht darauf, ob das eigene Volk bereits im Lande sei, die Entscheidung in die eigene Hand zu nehmen.

Der oberste amerikanische Gerichtshof habe seine Rechtsphilosophie sehr häufig geändert, je nachdem es nötig gewesen sei, das Gebiet der verbündeten Staaten zu erweitern oder nicht.

Was die Form der Verhandlungen anbelangt, so hatte es die russische Delegation für notwendig, gerade diejenigen Punkte in den Vordergrund zu stellen, die den Gegenstand der Meinungsverschiedenheiten bilden, und dies mit aller gebührender Entschiedenheit, weil nur in diesem Falle eine gerechte Lösung gefunden werden könne.

Der Vorsitzende der deutschen Delegation habe gefragt, aus welcher Quelle die russische Delegation die Verpflichtung herleite, sich für das Schicksal der besetzten Länder zu interessieren. Aber auch der Herr Staatssekretär habe sein Recht nicht aus der nackten Tatsache der Besetzung hergeleitet, sondern aus dem Prinzip des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, welches er allerdings etwas vage und unpräzise, dieses Prinzip gelte aber nicht weniger für die russische Delegation.

Hierzu zwei Beilagen.

Deutliche Willenskundgebung der Verbündeten in Brest-Litowik.

Die Verhandlungen gehen weiter.

Brest-Litowik, 15. Jan. WTB. Am 14. Januar, 5 Uhr nachmittags, hielt die Kommission zur Beratung der territorialen Fragen ihre vierte Sitzung ab.

Staatssekretär von Bülow sprach heute mit, daß die verbündeten Regierungen zu dem Entschluß gekommen seien, die formalisierten Vorschläge der russischen Delegation ihrerseits gleichfalls in formalisierter Form zu beantworten. Er halte aber die Arbeit für außerordentlich zeitraubend und wenig fördernd. Es würde sich empfehlen, die Materie durchzuführen und dann von jeder Seite je einen Herrn mit der Mission zu betrauen. Diese beiden Herren könnten eine gemeinsame Festlegung suchen und, falls dies nicht möglich wäre, die gegenständlichen Differenzpunkte feststellen. Hierauf gelangte die Mehrheit.

Antwort der Verbündeten

Auf Verlesung, in der es heißt: Die russischen Vorschläge betreffen die besetzten Gebiete wachen demnach von den Ansichten der Verbündeten ab, daß sie in der vorliegenden Form als unannehmbar bezeichnet werden können. Sie tragen nicht den Charakter des Kompromisses, sondern stellen sich als eine einseitige russische Forderung dar. Trotzdem sind die deutsche und die österreichisch-ungarische Delegation bereit, nochmals und diesmal formal ihre Anschauungen über die schwachen Fragen der zum Ausdruck zu bringen und noch einen Versuch zu unternehmen, ob das von ihnen angestrebte Kompromiß eine Aussicht auf Verwirklichung bieten könne.

Es muß wiederholt darauf hingewiesen werden, daß für die Mittelmächte mit dem Abschluß des Friedens keineswegs auch der allgemeine Friede verbunden ist. Die verbündeten Delegationen erklären aufs neue, daß sie der Ansicht sind, die verfassungsmäßig zustande gekommenen Organe in den neuen Staatsgebilden seien vorläufig als vollkommen befähigt anzusehen, den Willen breiter Kreise der Bevölkerung auszubringen.

Von großer Bedeutung ist das Urteil des obersten Gerichtshofs in Washington im Jahre 1803, daß die souveränen Rechte der verbündeten Staaten für voll und ganz bestehend angesehen werden müssen von Tage der Verkündung ihrer Unabhängigkeit ab, ganz unabhängig von ihrer Anerkennung seitens Englands im Vertrage von 1782.

Die verbündeten Delegationen nehmen von der Erklärung Kenntnis, daß die russische Regierung aus der Zugehörigkeit der besetzten Gebiete zum Bereiche des früheren Kaiserreiches keine Schlüsse zieht, die irgendwelche staatsrechtliche Verpflichtungen der Bevölkerung dieser Gebiete im Verhältnis zur russischen Republik auferlegen. Ebenso davon, daß die russische Regierung die Grundaufgaben der Verwaltung

gen nicht darin sieht, um in irgendwelcher Weise das weitere zwangswise Verbleiben der genannten Gebiete im Rahmen des russischen Reiches zu verhindern.

In diesem Zusammenhang sei die Frage aufzuwerfen, aus welchem Rechtsverhältnis die gegenwärtige russische Regierung ihre Verantwortlichkeit und Verpflichtung ableitet, für die Eicherung der wirklichen Freiheit der Selbstbestimmung dieser Gebiete bis zum äußersten, d. h. unter Umständen zur Fortsetzung des Krieges einzutreten.

Stellt man sich aber auf den Standpunkt, daß die russische Republik ein denartiges Recht besitzt, so sind in der Tat alle Teile des Territoriums, politische Voraussetzungen für die Ausübung des Selbstbestimmungsrechtes, Lebensregime und Form der Willenskundgebung die vier Punkte, über die verhandelt werden muß, Einigkeit zu erzielen.

Zu 1. Die Behauptung, das Selbstbestimmungsrecht dieser Nationen und nicht aus Teilen von Nationen zu, entspricht nicht unserer Auffassung. Auch Teile von Nationen können auf Selbstbestimmungsrecht und Absonderung rechtmäßig bestehen. Es ist hierbei keineswegs angenommen, daß die Okkupationsgrenzen maßgebend sein sollen. Kurland, Litauen und Polen bilden auch historisch gewonnenen politische Einheiten.

Deutschland und Österreich-Ungarn haben nicht die Absicht, die von ihnen besetzten Gebiete sich einzunverleiben oder die staatlichen Gebiete zur Annahme dieser oder jener Staatsform zu nötigen und müssen wegen Abschluß von Verträgen aller Art mit den Völkern der besetzten Gebiete freie Hand behalten.

Zu 2. Die Zurückziehung der Heere ist, solange der Weltkrieg dauert, unmöglich, jedoch kann angestrebt werden, die Truppen, falls die militärischen Umstände es gestatten, auf diejenigen Teile zurückzuführen, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung und der technischen Betriebe unbedingt nötig sind. Die Bildung einer nationalen Gendarmerie kann angestrebt werden.

Was die Rückkehr der Flüchtlinge und der Evakuierten betrifft, so wird wohlwollende Prüfung von Fall zu Fall zugesichert. Diese Frage kann einer besonderen Kommission überwiesen werden.

Zu 3. Der russische Vorschlag ist in seinen Einzelheiten nicht klar genug. Mit der fortschreitenden Annäherung des allgemeinen Friedens soll aber den gewählten Vertretern der Bevölkerung in immer weitgehenderem Umfang die Mitwirkung auch an der Verwaltungsaufgaben eingeräumt werden.

Post 20.
1. März
ten,
kann, für
schaft,
innig.
ichtiges
den
stellungen
ruhigen
liche An-
schrif-
Pirschfeld
str. 30.
1. April
ich eine
in.
Schel.
Februar
Haushalt
den
Ang. an
teger.
haver.
27 II.
cm. 2.
sum 1.
idmen
aus und
auskunft
dieper.
ude Sta-
besucht a.
ides
den
blug und
er Ort.
1. Popl
pril ober
den.
frund.
den. Ge
n
den.
Badenge-
tur, ge-
bel, die
ind be
Ber.
Gesucht
in tich-
fahren.
itt.
a.
gerie.
1. Bra-
ne
gd,
in muß
erben.
terlebe
a. d. 3.
den.
menden
das Ge-
nichluf-
Binfte
Gesucht
rin.
leer.
Sache f.
häftlich
in bes-
den
man.
ipäter
us ge-
remem.
22.
ien Ge-
ie ist b-
obren.
den.
ann.
19 3.
in
den
ut Be

Staatssekretär von Kühlmann

das Wort und führte u. a. aus: Was die Rede des Herrn Generals Hoffmann betrifft, möchte ich sowohl für mich, wie für Herrn General Hoffmann ausdrücklich das Recht vorbehalten, auf die Angelegenheit zurückzukommen. Die staatsrechtliche Zuständigkeit des Deutschen Reiches hat der Herr Vordere vollkommene richtig charakterisiert. Der Herr Reichskanzler, der einzig verantwortliche Reichsmittler, vertritt auf dem Gesamtgebiete der auswärtigen Politik die für seine Organe nachgebenden Institutionen. Uebrigens ist es bei der engen politischen Uebereinstimmung, in der ich mich mit Herrn General Hoffmann befinde, vollkommen selbstverständlich, daß zwischen unserer Auffassung keinerlei Zweifelsmomente bestehen. Der grundsätzliche Unterschied zwischen unserer Auffassung und der der russischen Delegation ist, daß wir im Gegensatz zu ihr auf dem Verhandlungswege ausbleiben und daß wir es ablehnen, aus reiner Liebeskorei gegen Tchornien erst einen künftigen Raum zu schaffen. Ueberrascht hat mich die geringfügige Erwähnung der Rechte des obersten amerikanischen Gerichtshofes durch Herrn Trozky.

Am liebsten möchte ich mit Verabsichtigung des von dem Schicksal der Abstammungen des Herrn Vordere, daß er seine Delegation nunmehr gesondert sind, in die wirkliche Diskussion und Klärung der Einzelheiten der mit zunehmender Auffassung einzutreten.

Zu schlage vor, uns an die von der russischen Delegation vorgeschlagenen Arbeitsmethode zu halten und über die vier Punkte, wie sie in unsere Antwort aufgenommen worden sind, nun wirklich in die Details der einzelnen Punkte zu gehen, was wir dann in wenigen Tagen so weit sind, zu sagen, ob die Schwierigkeiten überwunden werden können oder der hier gemachte Vorschlag ausgegeben werden muß.

Herr Trozky

Seine Rede: Seine Rede konnte jetzt zu der Verwendung der beiden Antworten, die vorgeschlagen worden sind, übergegangen werden. Er müsse jedoch nochmals betonen, daß er in der Frage der Zurückziehung der Truppen in seiner Weise der Ansicht des deutschen Vorkommenden beitreten könne, daß angesichts der Entfernung der Besatzungstruppen hinter sich einen künftigen Raum zurücklassen werde.

Erwidert er sich um technische Schwierigkeiten handelt, wie das Festhalten von eigenen Eisenbahnen, Post usw., so kann man in solchen Fragen stets zu einer Einigung gelangen, auch ohne Kontrolle der Besatzungstruppen. Demgegenüber weist Staatssekretär v. Kühlmann an, daß neben den technischen Gründen auch die Gründe der Sicherheit in den betreffenden Gebieten eine sehr wichtige Rolle spielen.

Sodann beantragt Herr v. Kühlmann, über die von der russischen Delegation vorgeschlagenen vier Punkte in geschäftsmäßiger Verhandlung einzutreten. Nachdem Herr Trozky sich diesem Vorschlag angeschlossen hat, wird die nächste Sitzung für den folgenden Tag, 11 Uhr vormittags, anberaumt.

Die Beratungen der Einzelfragen.

Brest-Litowsk, 16. Jan. 1918. Am 15. d. M. haben zwei weitere Sitzungen der deutsch-österreichisch-ungarisch-russischen Kommission zur Regelung der territorialen und politischen Fragen stattgefunden, in denen der getroffenen Vereinbarung entsprechend, in die geschäftsmäßige Besprechung der vier zur Diskussion vorgeschlagenen Punkte unter vorläufiger Zurückstellung von Punkt I betreffend das Territorium eingetreten wurde. Der Vorsitzende der russischen Delegation regte zunächst, auf die früher bereits besprochenen Fragen der

Zuziehung von Vertretern der besetzten Gebiete zurückgehend, an, solche Vertreter namentlich an den Verhandlungen teilnehmen zu lassen, damit sie Gelegenheit hätten, ihre russischsprachigen Bedürfnisse bezw. ihr Interesse auf die Beurteilung ihrer Völker vor der ganzen Welt nachweisen zu können.

Staatssekretär v. Kühlmann gab erneut seiner Bereitwilligkeit Ausdruck, solche Vertreter heranzuziehen, dies jedoch unter der schon früher festgelegten Voraussetzung, daß das Ersehen dieser Vertreter in Brest-Litowsk auf von der russischen Delegation dahin ausgeführt werde, daß die Staatsverwaltung dieser Gebiete durch die Zulassung ihrer Angeordneten auch russischerseits wenigstens präsumtiv anerkannt werde. Daß ohne eine solche präsumtive Anerkennung die Zulassung von Vertretern der betreffenden Völker begriffsmäßig sich von selbst anschließen, beharrte er wiederholt seiner nächsten Ausführungen. Entweder die Herren nach Brest-Litowsk als Vertreter ihrer Völker, und dann müsse zwischen den verhandelnden Parteien Uebereinstimmung darüber bestehen, daß diese Vollbefähigungen wenigstens präsumtiv entstanden seien, oder aber, sie kämen als Privatleute, und hätten dann bei diesen Besprechungen nichts zu suchen.

Herr Trozky erklärte sich außerstande, auf die von Vordere als notwendig bezeichnete Voraussetzung einzugehen, da er nicht anerkennen könne, daß diese Vertreter den Willen der gesamten Bevölkerung jener Länder zum Ausdruck zu bringen geeignet seien. Damit entfiel von selbst die wesentliche Vorbedingung des seinerzeit gemachten Vorschlages.

Im Anschluß an diese Erklärung stellte der Staatssekretär von Kühlmann fest, daß die abweichenden Ansichten der verhandelnden Parteien über die Frage, welche Bedeutung den Beschlüssen der in den besetzten Gebieten bestehenden Vertretungskörper zukomme, sich auf durch eingehende Diskussion auf einer mittleren Linie nicht hätte vereinigen lassen, indem er hinzusetzte, daß dieser Umstand an sich nicht notwendigerweise zum Scheitern der Verhandlungen führen müsse, da ja die verhandelnden Delegationen sich von Anfang an auf den Standpunkt gestellt hätten, eine beschließende Volksabstimmung auf breiter Basis in Aussicht zu nehmen. Gelänge es, über die Bedingungen dieser Volksabstimmung auf breiter Basis Uebereinstimmung zu erzielen, so würde die Meinungsverschiedenheit darüber, ob diese Volksab-

stimmung als konstituierend oder konfirmierend anzusehen sei, seiner Ansicht nach ein Scheitern der Verhandlungen mit seinen weitreichenden Folgen nicht zu befürchtigen vermögen.

Indem Herr Trozky zugab, daß die Fortsetzung der Debatte auf dem bisher behandelten Gebiete wenigstens im augenblicklichen Stadium der Verhandlungen zwecklos erscheine, erklärte er, daß, wenn die seiner Ansicht nach erforderlichen Voraussetzungen für die Volksabstimmung gefährlich sein, es für die praktische Lösung der Fragen in der Tat gleichgültig sei, welches Organ der Fragen oder jener Regierung in irgendeinem vorhergehenden Zeitpunkte präsumtiv anerkannt worden sei. Folglich komme es dem Wesen nach in der Hauptsache darauf an, die Unabhängigkeit und Freiheit der Willensäußerung des betreffenden Volkes zu gewährleisten, und zur Sicherung der Bedeutung dieser Willensäußerung sei es nötig, daß sie nicht nur einen konfirmierenden, sondern einen konstituierenden Charakter erhalte.

Bei der Erörterung des vom

Staatssekretär von Kühlmann

gemachten Vorschlages, für die Vornahme der entscheidenden Abstimmung in den besetzten Gebieten den Zeitpunkt zwischen dem Abschluß des Friedens mit Rußland und spätestens einem Jahre nach dem allgemeinen Friedensschluß anzusehen, schritt Herr Trozky

Räumungsfrage

an. Er führte aus, daß keine genügenden Gründe vorlägen, das Schicksal der fraglichen Gebiete mit dem Verlauf und weiteren Gang des Krieges zu verknüpfen. Freilich wäre durch die Wiederherstellung des friedlichen Verkehrs zwischen den beiden Parteien die Fortsetzung des Krieges auf den anderen Fronten nicht ausgeschlossen, er sei aber der Ansicht, ohne vorläufig einen bestimmten Termin nennen zu wollen, daß die Frage der Regelung der Gebiete der jetzt besetzten Gebiete in Zusammenhang gebracht werden müsse mit dem Friedensschluß an der Ostfront.

Staatssekretär v. Kühlmann wies demgegenüber zunächst darauf hin, es liege schon ein großes Entgegenkommen darin, daß die Verbündeten sich bereit erklärt hätten, die unter dem Artikel I der deutsch-österreichisch-ungarischen Formulierungen fallenden Gebiete bereits nach Abschluß der russischen Demobilisierung ohne Rücksicht auf den Fortgang des Weltkrieges zu räumen. Ein weiteres Entgegenkommen seitens der Verbündeten in diesem lehreren Punkte hätte er nicht für ausgeschlossen, falls man in den anderen Punkten zu einer Uebereinstimmung gelangte. Da jedoch die Möglichkeit der Wahrscheinlichkeit eines Wiederaufkommens des Kampfes an der Ostfront bei Fortdauer des Krieges an anderen Fronten ebenfalls erheblich größer sei, als nach Abschluß des allgemeinen Friedens, so müsse er es als ausgeschlossen betrachten, für die Räumung der in Artikel 2 des deutsch-österreichisch-ungarischen Entwurfes angeführten Gebiete einen Zeitpunkt ins Auge zu fassen, der mit dem Abschluß des allgemeinen Friedens reime. Weitere Sicherungen, als in Artikel 1 vorgelesen, könnten ferner bei Verbündeten, so lange der allgemeine Krieg dauere, unmöglich abgegeben werden.

Herr Trozky entgegnete, daß er in der Regelung der Erfolge der fraglichen Völker gemäß ihrem Willen die beste Sicherung gegen ein Wiederaufleben des Krieges an der Ostfront erblicken würde.

Staatssekretär v. Kühlmann stellte fest, daß zwischen den Parteien Uebereinstimmung herrsche in dem Punkte, möglichst bald den durch den Krieg geschaffenen Zuständen ein Ende zu bereiten. Er wiederholte aber, daß es aus den dargelegten Gründen unzulässig sei, die militärischen Sicherungen vorzeitig zu schwächen.

Nach einer Replik des Vorsitzenden der russischen Delegation wurde die Sitzung auf 5 Uhr nachmittags beendet. Die Nachmittags-Sitzung wurde um 5 Uhr durch den Staatssekretär v. Kühlmann mit folgenden Ausführungen eröffnet:

Meine Herren! Wir haben heute morgen die Besprechung des Zeitraumes zu Ende geführt und mit Bedauern konstatieren müssen, daß auf der Gegenseite, trotzdem die von uns angeführten Gründe vollkommen durchschlagender Natur waren, keine Bereitschaft bestanden hat, auf unsere Darlegungen in irgend welcher Weise einzugehen.

Wir wollen übergehen zum zweiten zur Diskussion stehenden Punkte, der sich bezieht auf die allgemeinen politischen Voraussetzungen,

unter welchen die Ausübung des Selbstbestimmungsrechtes erfolgen soll.

Die Hauptfrage bei der Beantwortung dieses Fragenkomplexes wird die sein, inwiefern die Freiheit der Abstimmung bezw. der Wahl zu der ausschlaggebenden Voraussetzung durch die Gegenwart von Truppen in den betreffenden Gebieten beeinträchtigt wird. Die verbündeten Delegationen sind von der vollkommen aufrichtigen Ansicht geleitet, für die Abstimmung bezw. Wahl das höchste mögliche Maß von absoluter politischer Freiheit herzustellen, welches mit den Umständen verträglich ist. Dies ist, wie sich aus der Natur der Sache ergibt, zum großen Teile eine militärische Frage. Der Rahmen, innerhalb dessen die Diskussion über die Frage laufen kann, ist durch militärische Notwendigkeiten gezogen, über welche hinaus wir nicht gehen können. Die beiden Gesichtspunkte, innerhalb deren diskutiert werden kann, sind folgende:

Eine gewisse Zahl bewaffneter und disziplinierter Streitkräfte ist zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung notwendig, ein Teil zeit militärisch organisierter Kräfte ist notwendig, um den ökonomischen Betrieb des Landes in Gang zu halten.

Es wird von unserer Seite in bindender Form die Zusage gegeben werden, daß diese organisierten Kräfte in dem Gebiet, um das es sich handelt, in keiner Weise sich politisch betätigen und keinen politischen Druck ausüben dürfen. Aus dieser Anschauung heraus betrachten wir unbedingt die Voraussetzung, daß die Gegenwart dieser Kräfte der Freiheit der Abstimmung in keiner Weise abträglich sein kann und deshalb ihr Vorhandensein die Ausübung einer vollkommen freien Abstimmung keineswegs beeinträchtigt.

Der Vorsitzende der russischen Delegation wandte sich zunächst wieder der Frage der Räumung der besetzten Gebiete zu. Gegenüber einer Beobachtung im gerichtlichen Bilde des Staatssekretärs von Kühlmann, doch zum Thema zu sprechen, namentlich zu der Frage, unter welchen Bedingungen eine Abstimmung stattfinden könne, die nach der beiderseitigen Ansicht als eine gültige und nicht durch militärischen Druck beeinflusste Willensäußerung anzusehen sei, erklärte Herr Trozky, er müsse sich erst über die Räumungsfrage völlige Klarheit verschaffen, die er bis jetzt noch nicht habe.

Staatssekretär v. Kühlmann entgegnete, er habe unter dem Eindruck gestanden, daß durch die Erörterung vom Morgen die Frage des Zeitpunktes genügend geklärt seien. Wenn das nicht der Fall sei, so habe er nichts dagegen, wenn der Herr Vorsitzende der russischen Delegation das Thema weiter erörtere. Er könne keine Gewähr dafür übernehmen, daß innerhalb des Zeitraumes, der für die Abstimmung praktisch in Frage komme, militärische Erwägungen eine vollkommene Räumung des Gebietes möglich erscheinen lassen würden.

Weiter führte Staatssekretär v. Kühlmann aus: Es sei für jeden klar, daß selbst bei Einrichtung einer nationalen Genbarmerie, zu der die Verbündeten durchaus bereit seien, der Sicherheitsdienst in diesen weiten und unsicheren Gebieten innerhalb der Zeitperiode, in der die Abstimmung herbeigeführt werden müsse, nicht so vollkommen zu regulieren sei, daß auf militärische Sicherung der Ordnung ganz verzichtet werden könne.

Das Minimalprogramm der Verbündeten sei in sorgfältiger Berücksichtigung der militärischen Notwendigkeit aufgestellt und zu seiner Einhaltung bezw. Durchführung im einzelnen seien die Verbündeten bereit. Es werde sich darum handeln, ob nach Ansicht des Herrn Vorsitzenden der russischen Delegation innerhalb des von den Verbündeten dargelegten Rahmens eine Abstimmung oder Wahl unmöglich sei, d. h., ob bei der Gegenwart dieser bereits definierten geringen organisierten Kräfte die Abstimmung oder Wahlmöglichkeit als frei von militärischem Druck betrachtet werden könne oder nicht.

Herr Trozky erklärte, er könne jetzt nicht diese Fragen in einer Weise beantworten, die für die Verhandlungen von praktisch politischer Bedeutung sein würde, und sei einverstanden, daß die Klarstellung aller übrigen hierher gehörigen Fragen neben derjenigen von der Räumung der Truppen erst ein annäherndes Bild darüber werde schaffen können, unter welchen Bedingungen die erwünschte Abstimmung verlaufen würde.

Zunächst wolle er sich auf die Feststellung beschränken, daß die Gegenwart der in Frage stehenden organisierten Kräfte nach russischer Ansicht der Bedeutung der Abstimmung sehr schweren Eintrag tun würde. In engem Zusammenhang mit der eben behandelten Frage stehe die Rückkehr der Flüchtlinge und Evakuierten in die besetzten Gebiete. Seiner Ansicht nach könne die Abstimmung erst stattfinden, wenn diese Flüchtlinge und Evakuierten wieder in ihrer Heimat zurückgeführt seien. Die in dem von der österreichisch-ungarischen und deutschen Delegation überreichten Schriftstück vorgegebene Formulierung ersehe man zu einseitig.

Staatssekretär v. Kühlmann gab ohne Weiteres zu, daß grundsätzlich Flüchtlinge berücksichtigt sein sollen in ihre Heimat zurückzuführen. Es sei aber eine Aufgabe der Verwaltungsverhöben, festzusetzen, ob und welche Maßnahmen von dieser allgemeinen Regel zu statuieren wären. Er bitte den Vorsitzenden, ihm zur Erleichterung des Uebersichts das der russischen Regierung hierüber vorliegende Material zugänglich zu machen wozu sich Herr Trozky bereit erklärte.

Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

Beratung der Verbündeten.

Einigung mit der Ukraine.

Brest-Litowsk, 16. Jan. 1918. Im Laufe des heutigen Vormittages versammelten sich die Delegationen der vier verbündeten Mächte zu einer intimen, vertraulichen Besprechung. Staatssekretär v. Kühlmann gab in längerer Rede Auskunft über den Stand der mit der russischen Vertretung in den letzten Tagen geführten Verhandlungen zur Regelung der politischen und territorialen Fragen. Die Vorsitzenden der Vertretungen brachten dem Staatssekretär v. Kühlmann ihren Dank und ihre vollste Zustimmung zum Ausdruck. Infolge des Wohlwollens des Ministers des Inneren Grafen Czernin fand eine für heute nachmittag angelegte vertrauliche Besprechung mit den ukrainischen Delegierten in der Privatwohnung des Ministers statt. Die einseitigen Stunden lange Unterredung, an welcher auch die deutsche Delegation teilnahm, führte zur Herstellung des prinzipiellen Einvernehmens über die das künftige politische Verhältnis zwischen den Mittelmächten und der Ukraine betreffenden Fragen. Hierdurch dürfte ein entscheidender Schritt nach vordwärts getan sein. Für morgen ist eine Fortsetzung dieser Besprechungen anberaumt. Es sollen dann auch wirtschaftliche Fragen erörtert werden. Nach dem binnen kurzem zu erwartenden Abschluß des vertraulichen vorbereitenden Gesankenaustausches wird in die Detailberatung eingetreten werden.

Uermutungen.

Berlin, 17. Jan. Aus der Tatsache, daß der Reichskanzler seine politische Rede im Hauptauschuß des Reichstags über Brest-Litowsk auf das Ende nächster Woche verschoben hat, folgert man in gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen, daß bereits für den Ausgang der kommenden Woche der Abschluß der Friedensverhandlungen mit Rußland zu erwarten ist.

Der erfolglose Aniturm der Italiener.

Berlin, 16. Jan., abends. BZB. Amklich. Am Besuche des Monte Beliccia scheiterten gestern nachmittag mehrere Angriffe der Italiener. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Jan
Err
wel
fab
bis
Vor
Ent
ter
Z
ttom
Zuch
sche
F
a
M
men
Stom
f
wer
sig
gibt
mit
einer
hate
nicht
st
h
kann
kur
spe
heim
eber
deuti
gige
mäßig
men
habe
v. J
teit.
fers
kong
der
dem
rung
mei
dich
lieft
Lit
und
Tro
vieln
dann
berm
schen
das
lung
schen
gesch
welle
lung
lang
auch
Wm
den
kann
enpa
stift
brim
halb
und
Jede
auf
auf
Wels
ferne
terte
Groß

Der Wiener Bericht.

Wien, 16. Jan. 1918. Amlich wird verlausort:
Auf der Hofkliche vom Asiano wurde ein feindli-
cher Vorstoß westlich des Col del Rosso abgewiesen.
Deshalb der Brenda seine vergeblichen
Angriffe erst in den Nachmittagsstunden fort. Am West-
hänge des Monte Verica stürmte der Gegner dreimal
gegen unsere Linien. Jedesmal brach sein Ansturm
keine in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zu-
sammen. Sichtlich der Fontana Secca wurden feindliche An-
griffsversuche im Keime erstickt.

An der unteren Biade vielfach lebhaftes Artilleriegefecht.
Der Chef des Generalstabes.

Streifzug leichter deutscher Seeliekräfte.

Befriedigung englischer Küstenanlagen.
Berlin, 16. Jan. 1918. (Amlich) Am 14. und 15.
Januar unternahm leichte deutsche Seeliekräfte einen
Streifzug durch die südliche Nordsee. Sie trafen
viele feindliche Kriegsschiffe noch Handels-
fahrzeuge an, trotzdem sie nördlich der Zhemsemdü-
ndung nicht unter die englische Küste vordringen.
Dort nahmen sie wichtige Hafenanlagen auf nächste
Entfernung bei guter Beobachtung mit 800 Schuß un-
ter wirksames Artilleriefeuer.

Ein Diebstahl der englischen Regierung.
Die englische Farbstoffindustrie.

Berlin, 16. Jan. 1918. Reuter bringt eine sensa-
tionell aufgearbeitete Nachricht, wonach eine der englischen
Färbendustrie angehörende Kommission 257 geheime deut-
sche Bestimmungen über die Bereitung von
Farbstoffen aus der Schweiz nach England gebracht hat.
Mit Hilfe des englischen auswärtigen Amtes seien die gehei-
men Vorschriften sicher nach England geschafft worden. Die
Kommission wolle nicht ein Monopol gründen, sondern nur
für Material der englischen Regierung arbeiten zwecks Ver-
wendung in englischen industriellen Betrieben.
Reuter will damit glauben machen, es wäre nun endgül-
tig vorbei mit der deutschen Farbindustrie. Er
gibt damit zu, daß die in den vergangenen drei Kriegsjahren
mit vielen Opfern unternommenen Versuche zur Begründung
einer leistungsfähigen Farbindustrie bisher keinen Erfolg
hatten. Die englische Regierung scheute sich darum
nicht, mit ihren Interessen einen gemeinschaftlichen Dieb-
stahl in Szene zu setzen und sich besser nach Verzicht noch
öffentlich zu rühmen. Aber auch diese Despedatopolitik wird
kaum zu einem Erfolg führen, denn die deutsche Lieberlegen-
heit in der Farberstellung hängt nicht von bestimmten ge-
heimen Rezepten ab, die man nur zu hehlen braucht, um dann
eben gute Farben herzustellen. Wer die Entwicklung der
deutschen Farbindustrie kennt, weiß, daß sie ihre gegenwärtige
Bedeutung nur erlangte auf Grund jahrelanger mühsamer
Arbeit, die in verschiedenen Anlagen im Zusammen-
wirken zwischen Wissenschaft und Industrie stattgefunden
haben.

Kleine politische Nachrichten.

Als bayerischer Vertreter nimmt Staatsminister Dr. Graf
v. B. teil an den Friedensverhandlungen.
Der Reichskanzler hat gestern in Gegenwart des Mini-
sters des Innern einige Herren aus der Provinz Bosen emp-
fangen die die Anfragen und Wünsche der deutschen Anwohner
der Dinarz zur Vorsepolitik vorbrachten.
Land und Leute in Litauen müssen heute mehr
denn je interessieren. Man findet ausgezeichnete Aufklärung
in einer ihnen gewidmeten Broschüre, die W. Kisch-
meier, ein Litauer, im Verlage von Friedrichs's Verlags-
buchhandlung in Breslau hat erscheinen lassen. Das Buch
liest sich gut und bringt auch einiges Bildermaterial.

Zur Kriegslage.

Die Verschleppung der Verhandlungen in Brest-
Litowik macht schon seit längerer Zeit ganz den Eindruck
und läßt die Vermutung nicht von der Hand weisen, daß
Trojky die Gelegenheit weniger zum Friedenmachen, als
vielmehr für die Propaganda seines sozialrevolutionären Ge-
dankens benutzte. Das langjährige Theoretiker des Ver-
bundes fordert vielleicht ein Opfer in der Person des russi-
schen Außenministers, wenn er nicht noch andere Gründe für
das Hinhalten hat. Gestern nahm man zwar die Verhand-
lungen wieder auf, nachdem sie an den unannehmbarsten russi-
schen Forderungen bezüglich der schwierigen Nahrungfrage
ge scheitert waren, aber sie bewegten sich nur wieder im Fort-
wärtigen. Man muß sich immerhin Ruhe und sein Verhand-
lungsgeschick anerkennen; ohne das hätten die Dinge schon
lange fehr leicht mit einem Krach endigen können. Er stellte
auch unwiderprechlich ist, daß an einen Gegensatz zwischen
ihm und General Hoffmann von der obersten Seeresleitung,
den Trojky immer wieder feststellen will, nicht die Rede sein
kann. Aber man hat doch das Gefühl, als ob die Aufrecht-
erhaltung der Beziehungen auch nur eine Art von Waffen-
stillstand unter Gegnern wäre, der weniger Verbindlichkeit
für sich hat, als weit mehr Zeit zu gewinnen bestimmt sei. Des-
halb schließt der Kanzler seine Rede unbestimmt weit hinaus
und läßt die Leute unbedenkbar Hoffnungen daran knüpfen.
Jedenfalls ist die Rede über Brest-Litowik bei uns auch mit
auf die Verzögerung von Entschlüssen der Konferenz zurück-
zuführen. Zumeist natürlich auf die Wiederkehr der kalten
Lieberlegung und der Erneuerung der Einigkeit zwischen un-
seren obersten verantwortlichen Stellen, die trotz mit erleich-
terer Gemüthsang begriffen und mit der allerdings nicht ganz
großen Hoffnung auf Dauer.

Und dabei spricht es Brests heutzutage genug aus, daß

Rußland den Frieden unbedingt nötig habe. Weshalb be-
reiten sich dann Trojky und Genossen nicht? Sie fühlen sich
Rußland und seinen Leuten gegenüber weniger verantwortlich
als ihren Parteileuten. Das ist alles! Und die Genante
arbeitet dem russischen Führer geradezu in die Hände. In-
dem sie mit großen Worten immer wieder für die Demokrati-
sierung der Welt zu kämpfen vorgibt, leistet sie den russischen
Absichten in Brest-Litowik Vorschub. Für ist wirklich sehr viel
von der Hinanzschöpfung des Friedens gelogen. Unsere Unter-
händler um alles, um die Verhandlung von toten Strang der
Gesellschaftsordnungsweltweite auf die Erde selbst zu lenken.
Der deutschen Öffentlichkeit wäre mit Aufrichtigkeit darüber
geboten, was man denn eigentlich als von Litauen, Litauen
und Litauen beschließen ansetzt. Aber vielleicht gehört
die Klarheit darüber zu den Handbells- und Ausnahmestücken,
die das Licht der offenen Behandlung auch in unserem Zu-
teresse nicht ertragen.

Die russische Regierung bleibt bei ihrem kraft-
vollen Vorgehen. Die Nichtigkeitserklärung des Staats-
senats trifft Frankreich und England viel schwerer als an-
dere Gelöbter. Krielenko läßt alle alliierten Agenten
berufen und predigt den Kreuzzug gegen die ganze bürger-
liche Gesellschaft hüben und drüben. Der namentliche Gelände
mußte auch wegen der etwigen Wochenstunden von Jassy die
Peter Bonds-Festung beziehen. Der Bund der russischen Re-
publiken sammelt sich zu einer Vertreter-Konferenz. Aber sie
brauchen alle den Frieden, und Trojky schwelgt im Velen-
nistenkraut und im Agitationsfieber!

Dem Antrag auf Lenin messen wir vorderhand
nicht mehr Bedeutung bei, als dem auf Wilson, der
natürlich durch deutsche Agenten unternommen sein soll.
Auch Stokitt soll Gegenstand von Angriffen ge-
wesen sein. Aber nur die fanatischeren Italiener er-
kennen es noch nicht, wie sehr in Wirklichkeit er es war,
der sein Land vor den fürchterlichen Schlägen behaupten
wollte, die er voraus sah. Jetzt herrscht dort eine gewisse
Wut auf England und Frankreich, die Italien weiter-
zu kämpfen zwingen, trotzdem ihm die belagerte
Ausicht auf Orient und Triest aber völlig geschwunden
ist. Auch der Nahrungsmangel setzt ihnen hart zu, und
mit Jähnekräften werden sie von der täglich dreimaligen
Fleischverpöpfung der englischen Soldaten hören,
wo sie vielleicht nur dreimal die Woche Fleisch zu geben
vermögen.

Die Gefahr für 1918" nennt Bottenfeld für Eng-
land die Revolution infolge der Hungersnot. Dabei
kann Heik in einer Ueberricht über das verfloßene
Jahr für 1918 einiger militärische Ausicht geben, trotzdem
man jetzt wie toll aushebt, besonders unter den Gewerz-
schafften. Die Unterjüngungsmission der Admirale
hat die für die Vernichtung der Geleitzüge Verantwort-
lichen zum Schuld freigesprochen. Der neue Vorstoß
unserer leichten Seeliekräfte und die Befriedigung der
Küste bei Yarmouth wird von bobrich angekündigten Un-
willen des englischen Volkes noch weiter führen. Die
Erfolglosigkeit der englischen Vorkämpfer in den Haupt-
wehrländern, vor allem Busbanans in Petersburg, be-
vollständigt die Niederlage der Briten, die sich, wie
die Japaner, sträuben, die jetzige russische Regierung an-
zuerkennen. Das „Times“ warnt auch davor; die
Franzosen schwanen hin und her zwischen Furcht und
Hoffnung, zwischen ihrer alten Freundschaft und ihrer
fürchterlichen Enttäuschung. Aber der Traum von Kron-
stadt endete für sie mit dem Erwachen in Brest-Litowik.
Sie mußten die Russen gegen die Amerikaner ausstan-
gen unter der Kontrolle der Briten. Sie widerstehen
den letzteren den Angriff auf die Flandenküste und
verwehren beziehungsweise auf die Dardanellen, Englands
schwerste Kriegsbarriere. Aber sie haben bereits wider-
 ihr feindlichstehendes Spielzeug, den „Fall“ Callaux,
und der geheime Waffenvertrag in Florenz und sein angeblicher
Inhalt beschuldigen die mitbewußten Seelen mit beruhigender
Sensations. „Es raßt der See und will sein Opfer haben.“
Aus demselben Gefühl der ohnmächtigen Wut heraus haben
sich die Franzosen in der Gefangenbehandlung wie hinter
die Engländer und die - Russen gestellt. Nur durch unsere
strengsten Vergeltungsmaßregeln ist es jetzt ein wenig besser
geworden. Namentlich sind die Strafen zu einer noch mil-
deren Haltung der Gefangenen übergegangen. Das Volk ist
eben an dem Schicksal der eigenen Genossen am meisten be-
teiligt. Die günstigsten Nachrichten darüber kommen aus der
Ukraine, die ja auch in den Verhandlungen mit dem Ver-
bunde am weitesten vorgeschritten ist. Sie und Finnland, die
Geiseln des Jarewides, waren am ersten zerbrochen und
am schnellsten wieder aufgebaht. Die Finnen wollen jetzt den
Schwedens die Kolonialkassen zurückgeben! In der Ukraine
behandelt sich der festeste Wille, mit dem Verbunde wieder ins
friedliche Benehmen zu kommen. Gelingt das, dann gibt das
Lebenskommen den besten Fehel ab für die südigen russischen
Landesleute - dann hilft Trojky seine Laßt des Zauberns
nichts mehr. Dann muß er, wenn ihm seine Stellung lieb ist,

Aus dem Großherzogtum.

Der Redner unter mit beider Seiten versehenen Eigenheiten ist
mit großer Aufmerksamkeit gehalten. Mitteilungen und Berichte
über die politische Lage sind den Sachverständigen überlassen.

- Der Großherzog ist von kurzen Besuchen an den
Höfen in Berlin, Dresden und München wieder nach hier
zurückgekehrt.
• Der Stadtmagistrat teilt uns mit, daß es infolge
des hohen Schnees bisher nicht möglich war, den Ver-
teilerstellen den Rubenssaft zuzuführen. Der Verkauf
des Rubenssaftes verzögert sich infolgedessen um einige
Tage.
• Die Württembergische Konferenz am kommenden Sonntag
beginnt pünktlich um 12 Uhr. Da der Andrang wiederum
sehr groß ist, empfiehlt es sich, sich rechtzeitig mit Karten
zu versehen.
• Württembergische Besondere Behandlung der Kartoffeln
wird vom Amt Oldenburg dringend empfohlen. Nachge-
fordert wird nicht!
• Der ununterbrochene Schneefall des gestrigen Tages
benutzte viele Erörterungen im Verkehr und in der Post-
befahrung. Durch Frostbrüche in anderen Gegenden Deutsch-
lands war die Nachrichtenübermittlung an die Leitungen viel-
fach erheblich eingeschränkt.

Stappenburg, 15. Jan. Am vorigen Sonntag, so
kündete die „D. Bldg.“, wurde über 80 hunderttausend Mit-

Wanderer, die gegenwärtig als Gefangene in kaiserlicher Ge-
wacht untergebracht sind, unter Führung Dr. Frickens, eines
Herrn vom Hofgouverneur im 10. Armeekorps, im Zentral-
hotel verammelt, um die Zugehörigkeit dieser deutschen
Kolontisten in Rußland zum deutschen Völk zum Ausstrich
zu bringen. Herr Meyer vom Landeshaushaltsfonds hielt einen
Vortrag, in dem er u. a. die großartige innere Kolonisa-
tion des Landeshaushaltsfonds, die Verhältnisse der Sozial-
und Marktökonomie und besonders eingehend die Produktion der
Woolkolontisten schilderte. Es ist anzunehmen, daß mancher der
deutschen Rußland durch diesen Vortrag veranlaßt wird, in den
obenburgenischen Kolontisten nach dem Kräfte sich ein Heim
zu gründen. Am Abend in einer zweiten Versammlung
sprach Dr. Fricker über die Geschichte der deutschen Kolontisten
in Rußland die bisher deutsche Sprache und Kultur
bewahrt hätten. Dort hätten sich aber die Verhältnisse für
die Kolontisten denart verschlechtert, daß gewiß recht viele
nach Deutschland zurückkehren möchten, um für Deutschland
zu erhalten. Ein Deutsch-Ruß, der sich an der Ausreise
bereits, meinte: „Ich will lieber in Deutschland ein klei-
neres Stück Brot essen, aber deutsch sein und bleiben, als
in Rußland ein großes Stück und Ruße werden.“ Deutsch-
land werde diese Söhne gern wieder aufnehmen und ihnen
Gelegenheit geben, sich hier ein eigenes Heim zu gründen.
• Diebstahl, 15. Jan. Vor einigen Tagen waren zwei in
Anstaltsleitung aus der Strafanstalt Westa entflo-
hene Gefangene von dem Wächmann des Gefangenen-
lagers in Cornau zwischen Cornau und Drebber gefangen
genommen und dem hiesigen Amtsbürgermeister zugewiesen
worden. Der eine ist als besonders „schwerer Junge“ schon
mit Zuchthaus bestraft worden. Diesen beiden Wächern ist
es gelungen, nach Beilegung der Identität vor dem
Fenster ihrer Zelle, zu entfliehen. Der eine, ein großer
starker Mann, ist etwa 1,90 Meter groß, der andere schlanker
etwas kleiner, dieser trägt einen Spitz- und flotten Schnur-
bart und hat blaße Gesichtsfarbe. Sie sind etwa 26 bis 28
Jahre alt und tragen Sträflingskleidung.

Letzte Depeschen.

Neue 21000 Tonnen.
Berlin, 16. Jan. 1918. Amlich. Mit allen
Mitteln ausgeführter Gegenwirkung zum Trost seien aus
dem nördlichen Kriegsschauplatz unseren U-Booten
21000 T. Reg.-T.
Handelschiffraum zum Olyer. Hierbei wurde ein eng-
lischer Dampfer von mindestens 4000 T. in gefahrdurch
refahertem Angriff aus besonders harter Fischdampfer-
Sicherheit herausgeschossen. Die Mehrzahl der Schiffe
war bewaffnet und schwer beladen.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Norwegens Neutralität.
Stockholm, 17. Jan. 1918. Der König hat heute
den Reichstag mit einer Thronrede eröffnet, in welcher er
die Verhältnisse um die Erhaltung der Neutralität
und das Zusammenwirken der skandinavischen Staaten be-
sprach, das selbstständig gewordene Finnland begrüßte und
die Hoffnung auf die baldige Lösung der Malands-
frage ausdrückte. Schließlich kündigte der König an, daß
seine Regierungsbefugnisse der auswärtigen Politik mit einem
Sonderausdruck des Reichstages annehmen beraten wer-
den, und daß die Abkungen voraussichtlich herab-
gesetzt werden könnten.

Italienische Enttäuschung.

Basel, 17. Jan. Die „Times“ melden aus Rom:
Die Führer der Kamerpartei, ausschließlich der So-
zialisten, übergeben der Regierung in den letzten Tagen
mehrere Memoranden über die angebliche Außeracht-
lassung der italienischen Kriegsziele.
Berichtigungen in den Neben Lloyd Georges und
Wilson.

Berlin, 17. Jan. Der „Corriere della Sera“ meldet:
Die Kammer tritt voraussichtlich am 10. Februar wieder
zusammen. Die nach dem Auslande gemeldeten Stra-
ßenunruhen in Rom und Neapel am letzten
Sonntag trugen keinen politischen Cha-
rakter. (?)

Die Verhaftung der rumänischen Gesandtschaft.

Basel, 17. Jan. Die „Morningpost“ meldet aus
Petersburg: Mit dem rumänischen Gesandten ist auch
der rumänische Militärattaché in einem Peters-
burger Hotel verhaftet worden. Der gesamte Post-
und Telegrammverkehr aus Petersburg nach Jassy ist auf
Befehl der Bolschewiki-Regierung eingestellt.

Englische Einberufungen.

Basel, 17. Jan. „Morning Leader“ meldet, daß nach
einer Mitteilung des Zentralvorstandes der Gewerkschaften
vom 1. bis 10. Januar 320 000 Gewerkschaftler neu zu den
Fahnen einberufen wurden.

Eisenbahnunglück.

Osabrück, 16. Jan. 1918. Ein Eisenbahnunglück
ereignete sich heute früh auf der Strecke Bremen-Snaarhöf
in der Nähe der Station Snaarhöf. Im Schreckur-
nief her von Hamburg kommende D-Zug an einen auf der
Strecke haltenden U-Train an. Von den Insassen des
U-Train wurden 89 getötet, 80 schwer und
etwa 80 leicht verletzt. Schuld am Unfall hat der
Lokomotivführer des D-Zuges, der das Haltsignal über-
fahren hat. Der Zugführer war für einige Stunden unter-
brochen.

Explosionsunglück.

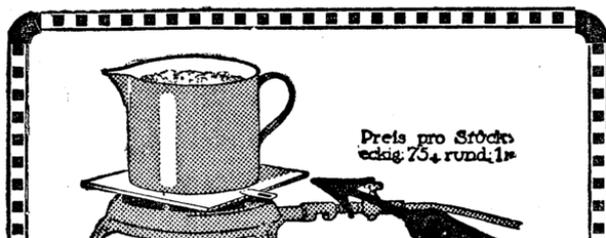
Berlin, 17. Jan. 1918. Im Fabrikraum der A.G.
in der Brunnentstraße entstand gestern aus noch unange-
klärter Ursache eine schwere Explosion. Von dem
Raum auswesenden Personen wurde eine Arbeiterin in
Schädel gerissen und auf der Stelle getötet. Durch unter-
fliegende Holz-, Glas- und Eisenstücke wurden 5 Arbeit-
erinnen verletzt. Gletschger entliehen die Verunglückten
infolge der sich entwickelnden Säureausdämpfe Vergiftungen.

Im gestrigen Heeresbericht

nach unter Heeresgruppe Herzog Albrecht noch
nachgeholt werden:
Eigene Aufklärungsgruppen brachten in den oberen
Wogelen Gefangene ein.

Gewandelter Wägen von Bus. Stab der Heeresgruppe
Großherzog von Baden. Veranlassung für die Entlassung
des Bus von Bus, für den Angehörige v. Baden sind. Bus und Bus von
Bus in Baden.

Delega-
der Au-
er besetzt
Stillschm-
ber Frage-
fachwissen
ine gütige
Stimmab-
isse sich erst
hoffen, die
ngegen-
ch die Er-
tes genü-
t, so habe
der russi-
Er könne
erhalb des
in Frage
tene Mäu-
würden.
n aus: Es
g einer
erbinden
t in die
immerhalb
het werden
t, daß auf
g ganz
ten ist in
wendigkeit
in ein-
lich voran-
angelenken
sei, d. h.,
ringen vor
als frei
diese Fra-
handlung,
und igen
Hinter
darüber
n die er-
schränken
amisierten
er Ab-
n würde
handelnde
ge unter
Anficht
in diese
nahl in
von der
über
erscheint
te weite-
in sollen
Aufsicht
che Aus-
n wären
e Ueber-
liegenden
wohl be-
aufe des
nationen
u, per-
n Stills-
tand bei
gelehrten
territor-
brachten
und ihre
die Un-
ezer-
trauliche:
Privats-
ion lange
ion teils
n Ein-
itische
n und
berührt
nors
a diese
irtschaft-
rgem zu
den Ge-
getreten
eich-
fuß des
sther
unter-
für des:
Ab-
mit
ZUER.
gestern
ner.



Preis pro Stück
eclig. 75, rund. 1,-

Moka
Kochplatten

„Moka“- Gasbackformen
„Moka“- Fettparküche
„Moka“- Topfheber
„Moka“- Kriegskochkiste.

Clemens
HITZEGRAD
& Comp.
Oldenburg, Ritterstrasse. Bremen.

Stadtmädchenschulen A u. B.
Anmeldungen zu Ostern nehmen wir noch bis zum 15. Februar entgegen; für das 2., 4. und 6. Schuljahr kann keine Schülerin mehr angenommen werden.
Niehaus. Stolle.

Holz-Verkauf in Loy.
Hausmann D. Döhlen
Loy in Loy läßt in seinen Büsche am Bütelwege am

Sonnabend, den 26. Januar, nachmittags präzis 1 Uhr anfangend,

300 Kiefern
auf dem Stamm, zu Stammplätzen, Dienen, Pallen und Nadelholz passend, und

100 Arn. Eichen,
Ged. Wagen- u. Pfahlholz,
auf Zahlungsfrist verkauft.

Zwangsverkauf.
Am Freitag, den 18. Januar d. J. nachmittags 4 Uhr, soll im Auktionslokal des Amtsgerichts

1 Sofa
seg. Veranlassung verkauft werden.

Körper, Gerichtholzer.
Stollhamm. Habe Auftrag, eine gute landwirtschaftliche

Scheune
zum Abbruch preiswert zu verkaufen, Breite 14,50, Länge 25,50 Meter, passig zu 2 Scheunen. Ausf. ert.

Anton Hagen, Zimmermeister.

feldordensbleche, groß und klein, Orden und Ordensbänder, alle Militäraktionen.
Otto Hahlerstraße, Ordenshandlung, Oldenburg, L. G. Kurwickstr. 31

Sofas, Chais, Bett, u. Waagen in best. Ausführung u. Preisen. Preis, Katalog, 21 (30) m. b.

Wollst. elegante Saloneinrichtung mit Portieren, Uebergard, u. Teppich zu verk. Händler vertreten.
Meinardusstr. 39.

Düngemittel
waggonweise an Selbstverbraucher. F. Werner, Bremen, Am Brill 30.

Verpachtungen
von

Weideländerreien zu Hohenföhne.
Seefeld für Frau Ferdinand Taugen zu Hohenföhne (Gemeinde Hohenföhne) habe ich zu verpachten:

7 beste Weiden,
groß reichlich 1 bis 4 1/2 Hektar, zusammen 18 Hektar.

1 Brate zum zweimaligen Mähen,
groß 0,5489 Hektar, auf 1 oder 2 Jahre.

Pachtliche über woll. sich baldigst an mich wenden.
H. von Nethen,
Auktionator.

Lebensversicherungsgesellschaft für Friedrichsfehn u. Umg.
Am Freitag, 1. Februar, abends 7 Uhr.

Generalversammlung in Rodgier's Gasthaus zu Friedrichsfehn.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht u. Rechnungsablage.
2. Wahlen.

Der Vorstand:
F. Schmalriede, Bargmann.
Die Jahresrechnung liegt zum heutigen Tage an auf zwei Bogen in der Wohnung des Rechnungsführers zur Einsicht der Mitglieder aus.

Fenchel-honig,
das bewährt, Mittel gegen Husten.
Kreuz-Drogerien J. D. Kolwey
Langestr. 43, Nadorsterstraße 2, Bremerstr. 17.

Sartuschkaftenböden
werden sauber gebohrt.
H. Siefken,
Weslaphstr. 7.

Forderungen
an den Nachlaß des verstorbenen Dieners Heinrich Volken, Nordensham 1, bitte bis zum 25. Jan. bei mir anzumelden.
Wilk. Fimmen,
Generalagent, Wollfehlstraße 17.

Frauenverein Arbeitsnachweis- u. Rechtschutz- Generalversammlung
im Haus Schöndel Freitag, den 18. Januar, 8 Uhr abends pünktlich. Zahlreiche Erscheinungen erwünscht; Gäste willkommen.

Die Bekleidungsstelle für Kriegshilfe und Holzschuhausgabe,
sowie die Anstaltsstelle d. Wohlhabensvereinsung befindet sich von Freitag, den 18. d. M., an nicht mehr Schloßplatz 21, sondern Kleine Strube 4a. Gedruckt Dienstags und Freitags von 10-12 Uhr. Telefon 1056.

Damenbinden
Ia Qualität, Wattefüllung
Kreuz-Drogerien J. D. Kolwey
Langestr. 43, Nadorsterstraße 2, Bremerstr. 17.

Die Bekleidungsstelle für Kriegshilfe und Holzschuhausgabe,
sowie die Anstaltsstelle d. Wohlhabensvereinsung befindet sich von Freitag, den 18. d. M., an nicht mehr Schloßplatz 21, sondern Kleine Strube 4a. Gedruckt Dienstags und Freitags von 10-12 Uhr. Telefon 1056.

Damenbinden
Ia Qualität, Wattefüllung
Kreuz-Drogerien J. D. Kolwey
Langestr. 43, Nadorsterstraße 2, Bremerstr. 17.

Die Bekleidungsstelle für Kriegshilfe und Holzschuhausgabe,
sowie die Anstaltsstelle d. Wohlhabensvereinsung befindet sich von Freitag, den 18. d. M., an nicht mehr Schloßplatz 21, sondern Kleine Strube 4a. Gedruckt Dienstags und Freitags von 10-12 Uhr. Telefon 1056.

Damenbinden
Ia Qualität, Wattefüllung
Kreuz-Drogerien J. D. Kolwey
Langestr. 43, Nadorsterstraße 2, Bremerstr. 17.

Die Bekleidungsstelle für Kriegshilfe und Holzschuhausgabe,
sowie die Anstaltsstelle d. Wohlhabensvereinsung befindet sich von Freitag, den 18. d. M., an nicht mehr Schloßplatz 21, sondern Kleine Strube 4a. Gedruckt Dienstags und Freitags von 10-12 Uhr. Telefon 1056.

Damenbinden
Ia Qualität, Wattefüllung
Kreuz-Drogerien J. D. Kolwey
Langestr. 43, Nadorsterstraße 2, Bremerstr. 17.

Die Bekleidungsstelle für Kriegshilfe und Holzschuhausgabe,
sowie die Anstaltsstelle d. Wohlhabensvereinsung befindet sich von Freitag, den 18. d. M., an nicht mehr Schloßplatz 21, sondern Kleine Strube 4a. Gedruckt Dienstags und Freitags von 10-12 Uhr. Telefon 1056.

Hochlaum
wird ich angefertigt und portofrei zurückgeschickt.
Peter 95
Brau Leppe, Bremen,
Weslaphstr. 97/99.

Münzen
kauft Ball, Münzenhandlg., Berlin, Wilhelmstr. 46/47.

Gebild. jung. Mädchen gibt Nachhilfstunden, besonders in Französisch. Angebote unter G. B. 40 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Erteile noch Unterricht
in deutscher Literatur und Sprache. Angebote unter G. B. 55 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gefang-Unterricht.
Chemische Schilberin aus. gezeichnete Gefangenenprofessoren erteilt Unterricht nach selbstwähliger Methode. Besondere Berücksichtigung des Vordereinsatzes. Vormittags 10-12 Uhr. Abends 7-9 Uhr. Anm. unter G. B. 55 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sirchendor.
Stimmgebende Knaben im Alter von 10 bis 11 Jahren finden gegen Vergütung Aufnahme. Anm. unter G. B. 55 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bremer Stadttheater.
Donnerstag, 17. Jan.: „Herbsthauber.“ Hierauf: „Fänge, zum Schluß: „Die Hand.“
Freitag, den 18. Jan.: „Brüderlings Erwachen.“
Sonntag, den 20. Jan., nachmitt. 4 1/2 Uhr: „Die Fante aus Sparta.“
Abends 7 1/2 Uhr: „Die Hausdame.“

Bremer Schauspielhaus.
Donnerstag, 17. Jan., ab. 7 1/2 Uhr: „Die Hausdame.“
Freitag, den 18. Jan., abends 7 1/2 Uhr: „Brüderlings Erwachen.“
Sonntag, den 20. Jan., nachmitt. 4 1/2 Uhr: „Die Fante aus Sparta.“
Abends 7 1/2 Uhr: „Die Hausdame.“

Familien-Nachrichten
Verlobungs-Anzeigen.

Stadt Karten.
Die Verlobung meiner Tochter Gesine mit dem Herrn Unteroffizier Willi Beck gebe ich hiermit bekannt.
Marg. Janßen Wm.
Schweinebrück b. Jettel.
Januar 1918.

Stadt Karten.
Ihre Verlobung beehren sich anzugeben

**Anna Eilers
Johann Jacobs**
Wiesfeld, Hatterwilling, b. St. Hatterwilling.

Verlobungs-Anzeigen.
Kriegsgezeugt:
**Kaufmann Georg Weser
Senny Weser**
geb. Weder.
Oldenburg, 12. Jan. 1918.

Lobes-Anzeigen.
Oldenburg, den 16. Januar 1918.
Nach kurzer, schwerer Krankheit starb am 14. d. M. mein langjähriger Gefelle

Max Eckert.
Ich werde ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Gerhard Ramien.

Beerdigung findet am Sonntag nachmittags, um 3 Uhr, von Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital aus statt.

Beerdigung findet am Sonntag nachmittags, um 3 Uhr, von Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß entschlief sanft am 13. Januar 1918 meine heißgeliebte Frau

Helene v. Roblinski
Im Namen der Hinterbliebenen
Oskar v. Roblinski,
Oberleutnant a. D.
Berlin W. 62, Kurfürstenstr. 76.

Beerdigung findet am Sonntag nachmittags, um 3 Uhr, von Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital aus statt.

Von heute an ist mein Geschäft wieder geöffnet.
Wilhelm Wittje,
Friseur.

Großherzog. Theater.
Donnerst. „Die Gars das fürkin.“ Anfang 7 1/2 Uhr.
Freitag: „Adam, Eva und die Schlange.“ Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntag: „Die best. Gattin.“ Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonnt., a. ersten Mal: „Der Soldat der Marie.“ Operette in 3 Akten. Anfang 7 Uhr.

Bremer Schauspielhaus.
Donnerstag, 17. Jan., ab. 7 1/2 Uhr: „Die Hausdame.“
Freitag, den 18. Jan., abends 7 1/2 Uhr: „Brüderlings Erwachen.“
Sonntag, den 20. Jan., nachmitt. 4 1/2 Uhr: „Die Fante aus Sparta.“
Abends 7 1/2 Uhr: „Die Hausdame.“

Bremer Schauspielhaus.
Donnerstag, 17. Jan., ab. 7 1/2 Uhr: „Die Hausdame.“
Freitag, den 18. Jan., abends 7 1/2 Uhr: „Brüderlings Erwachen.“
Sonntag, den 20. Jan., nachmitt. 4 1/2 Uhr: „Die Fante aus Sparta.“
Abends 7 1/2 Uhr: „Die Hausdame.“

Bremer Schauspielhaus.
Donnerstag, 17. Jan., ab. 7 1/2 Uhr: „Die Hausdame.“
Freitag, den 18. Jan., abends 7 1/2 Uhr: „Brüderlings Erwachen.“
Sonntag, den 20. Jan., nachmitt. 4 1/2 Uhr: „Die Fante aus Sparta.“
Abends 7 1/2 Uhr: „Die Hausdame.“

Bremer Schauspielhaus.
Donnerstag, 17. Jan., ab. 7 1/2 Uhr: „Die Hausdame.“
Freitag, den 18. Jan., abends 7 1/2 Uhr: „Brüderlings Erwachen.“
Sonntag, den 20. Jan., nachmitt. 4 1/2 Uhr: „Die Fante aus Sparta.“
Abends 7 1/2 Uhr: „Die Hausdame.“

Bremer Schauspielhaus.
Donnerstag, 17. Jan., ab. 7 1/2 Uhr: „Die Hausdame.“
Freitag, den 18. Jan., abends 7 1/2 Uhr: „Brüderlings Erwachen.“
Sonntag, den 20. Jan., nachmitt. 4 1/2 Uhr: „Die Fante aus Sparta.“
Abends 7 1/2 Uhr: „Die Hausdame.“

Bremer Schauspielhaus.
Donnerstag, 17. Jan., ab. 7 1/2 Uhr: „Die Hausdame.“
Freitag, den 18. Jan., abends 7 1/2 Uhr: „Brüderlings Erwachen.“
Sonntag, den 20. Jan., nachmitt. 4 1/2 Uhr: „Die Fante aus Sparta.“
Abends 7 1/2 Uhr: „Die Hausdame.“

Bremer Schauspielhaus.
Donnerstag, 17. Jan., ab. 7 1/2 Uhr: „Die Hausdame.“
Freitag, den 18. Jan., abends 7 1/2 Uhr: „Brüderlings Erwachen.“
Sonntag, den 20. Jan., nachmitt. 4 1/2 Uhr: „Die Fante aus Sparta.“
Abends 7 1/2 Uhr: „Die Hausdame.“

Bremer Schauspielhaus.
Donnerstag, 17. Jan., ab. 7 1/2 Uhr: „Die Hausdame.“
Freitag, den 18. Jan., abends 7 1/2 Uhr: „Brüderlings Erwachen.“
Sonntag, den 20. Jan., nachmitt. 4 1/2 Uhr: „Die Fante aus Sparta.“
Abends 7 1/2 Uhr: „Die Hausdame.“

Bremer Schauspielhaus.
Donnerstag, 17. Jan., ab. 7 1/2 Uhr: „Die Hausdame.“
Freitag, den 18. Jan., abends 7 1/2 Uhr: „Brüderlings Erwachen.“
Sonntag, den 20. Jan., nachmitt. 4 1/2 Uhr: „Die Fante aus Sparta.“
Abends 7 1/2 Uhr: „Die Hausdame.“

Heiratgesuche
4 jhd. jg. Mädchen wünscht mit Feldgrauen am 26. späterer Heirat in Briefwechsel zu treten. — Angebote unter B. 98 an die Filiale Langestr. 20.

Heiratgesuche
4 jhd. jg. Mädchen wünscht mit Feldgrauen am 26. späterer Heirat in Briefwechsel zu treten. — Angebote unter B. 98 an die Filiale Langestr. 20.

Heiratgesuche
4 jhd. jg. Mädchen wünscht mit Feldgrauen am 26. späterer Heirat in Briefwechsel zu treten. — Angebote unter B. 98 an die Filiale Langestr. 20.

Heiratgesuche
4 jhd. jg. Mädchen wünscht mit Feldgrauen am 26. späterer Heirat in Briefwechsel zu treten. — Angebote unter B. 98 an die Filiale Langestr. 20.

Heiratgesuche
4 jhd. jg. Mädchen wünscht mit Feldgrauen am 26. späterer Heirat in Briefwechsel zu treten. — Angebote unter B. 98 an die Filiale Langestr. 20.

Heiratgesuche
4 jhd. jg. Mädchen wünscht mit Feldgrauen am 26. späterer Heirat in Briefwechsel zu treten. — Angebote unter B. 98 an die Filiale Langestr. 20.

Heiratgesuche
4 jhd. jg. Mädchen wünscht mit Feldgrauen am 26. späterer Heirat in Briefwechsel zu treten. — Angebote unter B. 98 an die Filiale Langestr. 20.

Heiratgesuche
4 jhd. jg. Mädchen wünscht mit Feldgrauen am 26. späterer Heirat in Briefwechsel zu treten. — Angebote unter B. 98 an die Filiale Langestr. 20.

Heiratgesuche
4 jhd. jg. Mädchen wünscht mit Feldgrauen am 26. späterer Heirat in Briefwechsel zu treten. — Angebote unter B. 98 an die Filiale Langestr. 20.

Weserfede, den 16. Januar 1918
Heute morgen entschlief sanft nach bestiger Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere herzengute Mutter, meine teure, einzige Tochter
Enka Heinken
geb. Janssen
im fast vollendeten 42. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Johann Heinken,
Johann Heinken, Bisfeldweber, b. St. im Felde.
Erich Heinken, Unteroffizier, b. St. im Felde.
Ella Heinken,
Richard Heinken,
Bernhard Heinken,
Hermann Heinken,
Friedrich August Heinken,
J. P. Janssen
und Angehörige.
Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 22. d. M., nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhofe zu Weserfede.

Statt besonderer Ansage.
Etern, den 12. Januar 1918.
Heute entschlief nach längerer Krankheit unser innigstgeliebter Sohn, unser guter Bruder und Schwager

Gustav
im Alter von 11 Jahren.
In tiefer Trauer
Friedrich Hempen und Frau geb. Solle.
Johann Hempen, zurzeit im Felde.
Anna Katjen geb. Hempen.
Wili Hempen,
Gans Katjen, zurzeit Belgien.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 18. Januar, nachmittags 4 1/2 Uhr, auf dem Friedhofe in Zwischeln statt. Trauerfeier im Sterbehause um 2 1/2 Uhr.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 18. Januar, nachmittags 4 1/2 Uhr, auf dem Friedhofe in Zwischeln statt. Trauerfeier im Sterbehause um 2 1/2 Uhr.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 18. Januar, nachmittags 4 1/2 Uhr, auf dem Friedhofe in Zwischeln statt. Trauerfeier im Sterbehause um 2 1/2 Uhr.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 18. Januar, nachmittags 4 1/2 Uhr, auf dem Friedhofe in Zwischeln statt. Trauerfeier im Sterbehause um 2 1/2 Uhr.

Deland b. Quinlofen, 13. Jan. 1918.
Heute entschlief nach kurzer bestiger Krankheit meine liebe Frau, meiner Kinder treuherziger Mutter, unsere liebe Schwester und Schwägerin

Annchen Harms
geb. Bachus
im 41. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Georg Harms, b. St. im Felde, und Kinder nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet statt am Montag, den 21. Januar, nachmittags 2 Uhr, in Quinlofen.

Dankigungen.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, des Sergeanten und Kaufmanns Martin Bene, lasse ich ausgeben u. seinen Erg. mit Kränzen schmücken, insbesondere Herrn Gartenparrar Wödden für die tröstlichen Worte u. Herrn Gendarmereiwachmeister Lippmann, der mir in den schweren Tagen so hilfreich zur Seite stand und alles leitete, meinen

herzlichsten Dank
aus.
Kulturingenieur
Th. Krüger.
Gandertsee, den 16. Januar 1918

herzlichsten Dank
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen lasse ich ausgeben u. seinen Erg. mit Kränzen schmücken, unter n

herzlichsten Dank
Mimi Bene.
Für die freunds. Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust meines lieben Danfels, des Reuierführers a. D. Wilhelm Kröger in Kirchhatten, spreche ich allen Beteiligten, besonders den lieben Nachbarn für ihre tatkräftige Unterstützung, aus

herzlichsten Dank
Für die freunds. Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust meines lieben Danfels, des Reuierführers a. D. Wilhelm Kröger in Kirchhatten, spreche ich allen Beteiligten, besonders den lieben Nachbarn für ihre tatkräftige Unterstützung, aus

herzlichsten Dank
Für die freunds. Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust meines lieben Danfels, des Reuierführers a. D. Wilhelm Kröger in Kirchhatten, spreche ich allen Beteiligten, besonders den lieben Nachbarn für ihre tatkräftige Unterstützung, aus

Ge
Einc
über
Zw
beric
Holl
Post
Kamp
hom
f a g
erhal
mit
Kertr
t. Be
Emp
Kula
best
Stent
auf
sorge
auf
Post
Kamp
ten i
Wesf
die
Jedod
Kamp
mehr
gewä
fo be
1918.
b. W
bener
Kula
elt u
gemb
den
zente
Stent
geber
fähig
empf
wird
be
den
des
1917
in bi
in Sp
körp
späte
alder
der 2
wird
tunn
daß
enge
mäß
zu n
66)
Bar
berl
an
Krad
sich
rid
mit
däm
Ihr
dor
Woh
Ihm
der
Sau
und
Ist
Wir
über
Gaa
Bü
begn
Ann

Gewährung von Zulagen an Empfänger einer Invaliden-, Witwen- oder Witwerrente.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am 5. Jan. 1918 über die Gewährung von Zulagen an Empfänger einer Invaliden-, Witwen- oder Witwerrente aus der Invalidenversicherung Beschluß gefaßt.

Der wesentliche Inhalt der Verordnung ist folgender: Wer aus der Arbeiterversicherung eine Invalidenrente oder eine Witwenrente bezieht also auf der Post eine Rentenquittung mit dem Buchstaben I (hellgrünes Papier) oder K (hellgelbes Papier) vorgelegt, erhält vom 1. Februar 1918 ab monatlich acht Mark Zulage. Personen, welche eine Witwen- oder Witwerrente erhalten, die beim Empfang ihrer Rente also eine Quittung mit dem Buchstaben W (dunkelgelbes Papier) oder WK (dunkelrotes Papier) vorgelegt, erhalten ebenfalls vom 1. Februar 1918 ab eine monatliche Zulage von vier Mark. Empfänger von Alters- und Waisenrenten erhalten keine Zulage.

Die Zulage wird ohne besondere Anweisung der Versicherungsanstalt über der Stelle, von der er seine Rente bezieht, durch die Post ausgegibt. Der Empfänger muß sich nur rechtzeitig eine besondere Quittung besorgen, die er bei der Stelle, die ihm die Versicherungsanstalt auf der Rentenquittung erteilt, erhalten kann. Nach der Bestätigung wird die Zulage dem Empfänger zufließen lassen. Die Bestätigung wird von dem berechtigten Empfänger auszufüllen und unterschriebenen Quittungen geschieht in einfacher Weise durch Aufzeichnung eines öffentlichen Siegels.

Die Zulage ist gleichzeitig mit der Rente zu erheben; die Zulage kann aber auch nachträglich gezahlt werden. Jedoch werden nach dem 30. Juni 1919 gestellte Anträge auf Zahlung der Zulage für Monate des Jahres 1918 nicht mehr berücksichtigt. Die Zulage wird nur für volle Monate gewährt. Beginnt zum Beispiel die Rente am 2. April 1918 so beginnt die Zahlung der Zulage erst mit dem 1. Mai 1918. Ist dagegen ein berechtigter Rentenanwärter am 1. März 1918 gestorben, so erhalten die Hinterbliebenen, denen die Rente des Verstorbenen ausbezahlt wird, die Zulage für den Monat März im vollen Betrage.

Vorläufig ist die Zahlung von Zulagen nur für die elf Monate des Jahres 1918 (vom 1. Februar bis 31. Dezember) in Aussicht genommen, doch ist zu erwarten, daß den Empfängern von Invaliden-, Witwen- und Witwerrenten auch nach dem 31. Dezember 1918 Zulagen zu ihren Renten, höchstens in etwas geringerer Höhe, von den gesetzgebenden Körperschaften bereit gestellt werden.

Für die Empfänger einer Invaliden-, deren Erwerbsfähigkeit in gleicher Weise wie die der Invalidenrentenempfänger beschränkt ist, wird demnächst eine ähnliche erweiterte Zulage getroffen werden.

Arbeits-Monatsberichte.

Im Nr. 10 der „Nachrichten“ vom 11. d. M. hat der Landesarbeitsnachweis, der seinen Mittelpunkt in der Stadt Oldenburg (Steinweg 14) hat, den Monatsbericht über die Lage des Arbeitsmarktes im Herzogtum Oldenburg für Dezember 1917 veröffentlicht. Außerdem erscheint seit einigen Monaten in diesem Blatte auch die Lebenszeit der Personalassistentenstelle in Hannover über den Arbeitsmarkt im Gebiete des 10. Armeekorps, welche aus nachfolgenden Gründen erst einige Wochen später aufgemacht und zum Druck befördert werden kann. Der allgemeinen wirtschaftlichen und der unmittelbaren praktischen Wert der Arbeitsnachweiskstellen selbst und ihrer Verwertbarkeiten wird in den weiten Kreisen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer immer mehr erkannt, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß auch in Friedenszeiten die Einrichtung für weitere und engere örtliche Gebiete beizubehalten ist, wenn auch die zweckmäßige Einweitung, namentlich des weiteren Bezirkes, anders zu treffen sein wird.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 16. Jan. 1918. Antik. Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Deutscher Kronprinz und Kronprinz Rupprecht.

Bei und südlich von Lens war die Artillerietätigkeit gesteigert. In einzelnen Abschnitten Erdungsgefechte. Südlich von Dries wurden Gefangene gemacht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Nach mehrstündiger Feuerwirkung trafen französische Abteilungen nördlich von Badonviller vor und drangen vorübergehend in unsere vorderen Gräben ein.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Mazedonische Front. Im Carnobogen erhöhte Gefechtsintensität.

Italienische Front. Zwischen Brenta und Piave mehrfach lebhafter Feuerkampf mit besonderer Heftigkeit im Gebiet des Monte Molone. Die Italiener haben ihre erfolglosen Angriffe nur südlich von Fontana Secca wiederholt. Sie wurden abgewiesen. In dem Piave-Abschnitt nördlich vom Montello verstärkte sich das englische Artilleriefeuer.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Es ist selbstverständlich, daß die Arbeitsnachweiskstellen bei allen Bemühungen und trotz der Unmöglichkeit nicht den gesamten Ausschlag der Arbeitskräfte an sich ziehen können; das ist auch nicht die Absicht; es soll nur nach beiden Seiten Gelegenheit zur Annahme geboten werden, die um so mehr Erfolg verspricht, je vollständiger die Einrichtung benutzt wird. Ein großer Teil des Arbeitsnachweises, namentlich auf dem Lande, vollzieht sich ohne Vermittlung; Angebot und Nachfrage sprechen sich im engeren Kreise aus und finden ohne Zwischenpersonen naturgemäßen Ausgleich, soweit es sich in beiden Richtungen um gleichartige Arbeitsleistungen handelt. Wo Angebot und Nachfrage an Arbeitskräften sich überhaupt oder in den einzelnen Berufsarten nicht decken, ist der Vermittlung durch den größeren Arbeitsmarkt zu suchen, auf dem die Vermittlung schon am besten unentbehrlich ist, weil die Beteiligten keine unmittelbare Beziehung zu einander haben. Bei Einrichtung des Landesarbeitsnachweises für unser Herzogtum hat man 26 Stellen als größere und kleinere Mittelpunkte der Annahmestellen für zweckmäßig gehalten; von diesen ist eine bereits wegen mangelnder Inanspruchnahme geschlossen, 9 haben z. B. für Monat Dezember auf keiner Seite ein Angebot gehabt, 4 weitere haben nur eine Annahme entgegengenommen oder bei ganz geringen Nachfragen von Arbeitgebern nur ein einziges Angebot eines Arbeitnehmers aufzuweisen gehabt. Wenn diese Einrichtung anhebt, dürfte die Zahl der Stellstellen bei langfristiger örtlicher Anordnung in Zukunft auf etwa die Hälfte einzuschränken sein. Ferner ist zu beachten, daß es neben den gemeinsamen Stellen auch noch gebührenmäßige Vermittlungen gibt, und daß es sich der städtischen Stellstellen entzieht, ob die Beteiligten auf beiden Wegen oder nur auf einem die Erreichung ihres Zweckes verfehlt haben.

In der Stadt Oldenburg sind z. B. an offenen Stellen für weibliche häusliche Diensthilfen und Hauspersonal aller Art (außer landwirtschaftlichen Gesinde) im vorigen Monat nur 29 offene Stellen und 8 Arbeitssuchende angemeldet, von denen 6 vermittelt sind, während allein der Hausbesitzerverein in dieser Zeit 10 Stellen vermittelt hat und die Tages-

blätter im Umgekehrten ganze Spalten von Nachfragen nach Diensthilfen aufweisen. Manche Arbeitgeber mögen die Annahme offener Stellen der einen oder anderen Art bei dem Arbeitsnachweis überhaupt oder zur Zeit für wenig aussichtsreich erachten; demnach würde sich z. B. erklären, daß trotz des ausgedehnten Mangels an männlichen landwirtschaftlichen Arbeitern in Müritzen nur 1 offene Stelle (dem Arbeitssuchenden) sich gemeldet hat, in Oldenburg auf jeder Seite 5 Personen sich gegenüber standen, woraus 2 Vermittlungen sich ergeben haben.

Von besonderem Interesse ist für den Vormonat die Gegenüberstellung der Tätigkeit der beiden Hauptstellen des Herzogtums, Müritzen und Oldenburg, die des Namens wegen auf die Berufsgruppe beschränkt wird, zu welcher der Monatsbericht in Nr. 6 besondere Bemerkungen enthält. Die angegebenen Zahlen beziehen sich in dieser Reihenfolge: offene Stellen, Arbeitssuchende, Vermittelungen.

	Müritzen	Oldenburg
Gesamtzahl	1760	500 440
Männliche	1540	299 252
Weibliche	220	201 188
Werkstoffindustrie	668	62 53
Holzindustrie	16	8 6
Nahrungsmittel	8	3 2
Bekleidung	29	5 4
Baugewerbe	101	47 41
Ungelernte	624	105 87
Häusl. weibl. Dienste	86	66 52

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichstag hat mit besonderem Interesse den Bericht über die Tätigkeit der Arbeitsnachweiskstellen im Herzogtum Oldenburg im Dezember 1917 gelesen.

Oldenburg, den 17. Jan.
* Auszeichnung. Dem Hauptmann und Bataillonskommandeur Herbert Kasse — einem Oldenburger — ist vom Kaiser das Ritterkreuz des königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Krone und Schwertern verliehen worden.

* Das Eisene Kreuz 1. Klasse wurde verliehen: Hugo Reis, Vizelfeldwebel in einem Infanterie-Regiment, Sohn des Dienstmanns Ehr. Reis zu Oldenburg. Das Eisene Kreuz sowie das Friedrich-August-Kreuz 2. Kl. erhielt er schon früher.

* Das Eisene Kreuz erworben auf dem Felde der Ehre: Vizelfeldwebel Heinrich Masemann, Wehrführer. — Masemann, Sohn des Landwirts W. in Warburg.

* Das Friedrich-August-Kreuz 1. Klasse erhielt der Unteroffizier W. Reimers aus Geverlin. Das Eisene Kreuz und das Friedrich-August-Kreuz 2. Klasse, sowie die Sächsischen Verdienstmedaille erhielt er schon früher. — Gefreiter Anton Wulff aus Friedland. Das Eisene Kreuz 2. Klasse und das Friedrich-August-Kreuz erhielt er schon früher.

* Das Friedrich-August-Kreuz wurde dem Gefreiter Arnold Wulff, Sohn der Witwe D. Wulff, verliehen. * In der ersten Abteilung des Feld-Artillerie-Regts. 63 erhielten Auszeichnungen:

Eisernes Kreuz 1. Klasse: Unteroffizier Maas, Leutnant d. R. Meynen, Leutnant d. R. Söfke. Friedrich-August-Kreuz 1. Klasse: Leutnant d. R. Meynen, Leutnant d. R. Carstens, Leutnant d. R. Göttsch, Leutnant d. R. Göttsch; Unteroffizier Bösen, Unteroffizier Schwarz, Unteroffizier Semmelmanns, Unteroffizier Niehoff; Gefreiter Kapp; Kanonier Zebbenjohanns.

Eisernes Kreuz 2. Klasse: Feld-Unterarzt Saendli; Kanonier Viehgang, Kanonier Wichmann, Kanonier Brandis, Kanonier Kampmeyer, Kanonier Wagner; Gefreiter Wichmann; Kanonier Köster, Kanonier Maas.

Das Feuer.

Ein märkischer Roman von Hans Schulze. (Nachdruck verboten.)

56) (Fortsetzung.)
Im ganzen Hause war es still, nur aus dem Park klang ab und zu ein leises Kläuschen, ein Vogelklopfen verloren herein.

Zweilen schien es ihr, als ob sich jemand vorichtig an ihrer Tür vorbeizuschleichen würde, dann wieder knachte und raschelte es in der Wandvertiefung, daß sie sich endlich wieder aufrichtete und in den dunklen Korridor hinausschäute, den ein langer, schmaler Mondstreif mit einer unklaren Helle durchdämmerte.

Aus dem Mistfaal des Erdgeschosses kamen die gedämpften Akkorde einer leidenschaftlichen Melodie, die ihr wohl bekannt war.

Dr. Reinwald spielte die Legende von Wienawski. Er war also noch auf, und sie konnte ohne Furcht vor einer Entdeckung durch sein scharfes Ohr den gewöhnlichen Ausgang des Seitenportals gewinnen.

Schnell entschlossen nahm sie einen Schal um die schmalen Schultern und glitt wie ein Schatten dicht an der Wand des leeren Ganges zum Treppenhause.

Als sie nach langen, bangen Minuten endlich die Haustür öffnete, schlug es vom Schloßturme schwer und mächtig ein Viertel nach zehn.

Kurz hin, nach allen Seiten Ausschau haltend, schloß sie hinaus und wandte sich dann sofort zum Wirtschaftszimmer hinüber.

Der Mond trat in diesem Augenblick groß und klar über den Gipfelraum des Parkes und badete ihr feines Haar in seinem feinen Silberlicht, indem sie in tiefen Augen die Frühe der Nacht, stillen Nacht einatmete.

Schwarz, mit starren, heißen Kanten, gleich scharf begrenzten Massen von Finsternis, zeichneten sich die Umrisse der Brennerei in dem flimmernden Lichtbereich.

Zweilen klang das Schnaufen eines träumenden Tieres oder das Klirren einer Halfterkette aus den Ställen herüber.

Ein Hund schlug an, zwei, drei andere stämmten aus fernem Bitteln in sein Gebell mit ein.

In der Wächterbude regte es sich. Laternenflimmer huschte hin und her.

Da löste Hella mit zitternden Fingern den schweren Eisenriegel aus dem Vorlegekasten des Posters und eilte im nächsten Augenblick querfeldein zur Gießenshagener Chauffee hinüber.

Die nasen Gräser schlugen ihr um die dünnen Seidenstrümpfe, die Löden des Bienejanzigs streiften ihre Hände, ein sprühender Tau regte ihr Haar.

Sie achtete all dessen nicht; in flügender Hast jagte sie weiter.

Es war fast tageshell ringsum, eine faule, bläuliche weiße Helle, daß man den eigenen Schatten auf dem Boden sah.

Das Mondlicht lag wie ein feines Schleierstück über der langen Linie der einfachen Gießensh.

Weiter hinten erhoben sich mächtige, düstere Massen, ein zagendes Häusergeviert, der Hübel von Bahlowitz. Trumm stand das Herrenhaus in der stillen Sommernacht.

„Erdnädiges Fräulein!“
Jugendwoher klang auf einmal eine Männerstimme durch das tausenfache Heimgeläutert.

Hella schreute zusammen, daß sie im ersten Augenblick kein Glied zu rühren vermochte.
„Der Wagen wartet draußen im Walde!“
Wie aus dem Boden gewachsen stand der Chauffeur Graf Eickhards vor ihr.
Mit einer gewaltigen Anstrengung schüttelte sie das schwebende Entsetzen von sich ab.
„Sch komme!“ sagte sie kurz.
Ihre Augen glänzten plötzlich wie im Dunkel; sie war

wie verwardelt, ganz Leben und taufkräftige Entschlossenheit über der Entschlossenheit.

Dann lehnte sie sich weich in die schwebenden Lederhölzer des Autos, indes der Mann den Motor ankurbelte und vor dem Entseigen mit einem schon bebundenen Blick ihr schönes, blaues Antlitz umfaßte, das der Mond jetzt ganz in sein Licht getaucht hatte.

In laufender Fahrt ging es durch den schweigenden Wald.

Ein drohendes Bitteln bebte zuweilen durch den stählernen Leib des schlanken Wagens, der wie ein rollendes Panzergeschiff die blaue Mondnacht durchschneit.

Im endloser Stille zog rechts und links die dunkle Kulisse des hohen Forstes vorbei.

Die weißen Kilometersteine tanzten gespenstisch in dem flirrenden Licht.

Ein schlafendes Dorf ward im Fluge durchschossen. Dann öffnete sich der Licht wieder auf mondliche Wiesen und Felder.

Ein ferner Höhenzug flog mit geisterhafter Schnelligkeit heran.

Selundenlang schloß Hella wie betäubt die Augen; sie empfand nur noch ein dumpfes Stampfen und Wiegen, den gleichförmig wuschenden Laft der Räder, der ihr allmählich immer tiefer und erregender in alle Nerven eindrang.

Der Wind floß mit einem hohen, pfeifenden Ton um das blinkende Metall des Kühlers und wühlte in ihrem Haar, daß sie es kaum mit beiden Händen zu halten vermochte.

Das Herz weitete sich ihr im Kläuschen der Gefahr, wie gebannt lauschte sie auf die gewaltige Melodie dieses eifer in Rufen, daß ihr die ganze Welt ringsum auf einmal wie eine große, tiefe Entfremdung erschien, in der nur das Lied ihrer Sehnsucht klang zu den drohenden Trommelwirbeln der pfeifenden Maschinen.

18
ber
ere
rige

bel,
St.

na-
auf

reit
ter

eb.
de.

den
em
er-

er
der
ter

en.
ne
in

gen
Ar
Dank

enteur
ber.

uar
1918
Beweise
ne beim
es lieben
gen mir
as letzte
d seinen
schmach

Dank.

Maas
rige.
a. Maas

ist,
1. Bande
S. 11. 60
le d. 60
ist
Landsbibliothek Oldenburg

Kanoniker Garth, Kanoniker Wolhoff, Kanoniker Biermann, Kanoniker Wetzlar, Kanoniker Weis.

Friedrich-August-Kreis 2. Klasse: Beamtenscheidter, Jäger; Kanoniker Fröhling, Kanoniker Kuntze; Gelehrter, Graf, Gelehrter, König; Bischofswahlmeister, Lohaus; Sanitäts-Unterschiedsarzt, Kanoniker Beckmann, Kanoniker Carl, Kanoniker Drees, Kanoniker Grottel, Kanoniker Hünneke, Kanoniker Wannen, Kanoniker Müller, Kanoniker Jansen III, Kanoniker Schierenbeck, Kanoniker Schütz, Kanoniker Seppelhorst, Kanoniker Ulrich, Kanoniker Jansen IV, Kanoniker Große, Kanoniker Friedrichs, Kanoniker Grönberg; Gelehrter, Wied, Gelehrter, Müller; Unterschiedsarzt, Wahlmeister; Bischofswahlmeister, Wiedmann; Kanoniker Köhler, Kanoniker Martens.

* Auszeichnung. Dem im 64. Lebensjahre stehenden Kapitän G. Hames, hier, der als Kriegsfreiwilliger ein Vorpostenpost in der Westfront als Kommandant führt, wurde zum Ehrenkreuz 2. Klasse und Eisernen Kreuz 1. Klasse verliehen.

* Zu Kaisers Geburtstag hat der Kaiser den Bunsch beauftragt, daß auch in diesem Jahre sein Geburtstag nur durch ernste Feiern und Zusammenkünfte wie in den Schulen und beim sonntäglichen Gottesdienste in den Kirchen begangen und beim sonntäglichen Gottesdienste in den Kirchen begangen und beim sonntäglichen Gottesdienste in den Kirchen begangen und beim sonntäglichen Gottesdienste in den Kirchen begangen...

* Kammermusik. Das nächste, ursprünglich für den 19. Januar, in Aussicht genommene Konzert im Kasino ist endlich auf Mittwoch, den 30. Januar, verlegt.

* Hofkapellmeister Ernst Boche hat als Dirigent in den Bremer Bitharmonischen Konzerten mit Erfolg vorgeführt. „Culte im alten Stil“ von Walter Stöber zur Aufführung angenommen. Die gelangt schon im nächsten vollständigen Konzert am 23. Januar zur Aufführung. Der junge Komponist wird sein Werk selbst dirigieren.

* Der Kirchenchor der Rumbertikirche sucht laut Anzeige Nimmtegabe Knaben zur Vervollständigung seines Bestandes.

* Ferienordnung für 1918. Auf Grund der vom Großherzoglichen Ministerium der Kirchen und Schulen erlassenen Ferienordnung vom 15. Januar 1915 werden die Schulferien für das kommende Schuljahr für die öffentlichen Schulen des Großherzogtums Oldenburg folgendermaßen festgesetzt:

Table with 3 columns: School type, Start date, End date. Includes: A. Höhere Schulen, B. Volksschulen, and C. Berufsschulen.

A. Höhere Schulen, höhere Bürgerhörschulen, Mittelschulen: 1918 Schuljahresbeginn: Anfangs 17. Mai, 12 Uhr mittags, 23. Mai Sommer 3. Juli, 10 Uhr vorm. 6. August Herbst 25. September 10. Okt. ab 8. Okt. Weihnacht 19. Dezember 3. Januar 1919 Opfern 9. April 24. April

B. Volksschulen: Schlußjahr in den Stadtgemeinden und Orten, in denen höhere Schulen und höhere Bürgerhörschulen sind, wie unter A. In den anderen Orten im übrigen gleichfalls wie unter A, jedoch mit dem Unterschied, daß im Sommer 1918 der Schlußjahr am 10. Juli, der Schuljahresbeginn am 13. August stattfindet.

* Der Frauenverein „Arbeitsnachweis-Rechtschutz“ erinnert nochmals an die morgigen, Freitag, abends 8 Uhr stattfindende Generalversammlung im Haus Schödel und bietet um zahlreiches Erscheinen.

* Ein Jahr Hilfsdienst im besetzten Gebiet. Am 20. Januar 1917 wurde der erste Transport mit freiwilligen Helfern in Stärke von 180 Mann von Hannover nach Belgien abgedandt. Im Laufe des Jahres sind seitdem im ganzen 1500 Helfer allein von Hannover ins besetzte Gebiet gereist. Viele von ihnen sind schon voran, manche ein ganzes Jahr im Hilfsdienst voraus beschäftigt. Sie können sich mit Stolz sagen, daß sie dem Vaterlande einen großen Dienst erwiesen haben. Doch noch ist nicht genug geschehen. In letzter Zeit haben die Meldungen für das besetzte Gebiet höchst bedauerlicherweise wieder abgenommen. Wahrheitsgemäß ist es darauf zurückzuführen, daß viele glauben, infolge des Waffenstillstandes mit Rußland brauchten wir weniger Helfer. Diese Ansicht ist irrig. Meldungen sind auch jetzt noch dringend erwünscht. Im besetzten Gebiete gibt es noch immer Mannschaften, deren Arbeit von Seiten unserer Behörden werden kann. An der Front werden sie dringend gebraucht; sie können aber erst ihre jetzigen Pflichten verlassen, wenn Ersatz eingestellt ist. Meldungen zum Hilfsdienst nehmen die Hilfsdienststellenstellen entgegen, die auch Auskunft über die Wohn- und Arbeitsbedingungen im besetzten Gebiete erteilen. Die nächste Hilfsdienststellenstelle befindet sich Steintweg Nr. 41.

* Gebotet der Bügel, deren Weiß und Schnee das Aufbinden von Kapseln anzuwenden fast unmöglich machen! Geben Ihnen, den sie jetzt in ihrer Not vom uns erhalten, vergehen sie und reichlich im Frühjahr durch ihren Gebrauch und die Zerlegung des Ungeheures.

* Historisches Bilderverbündnis nennt sich eine hübsche Sammlung von Zeichnungen und Versen aus der Kriegszeitung der 4. Armee, die sowohl in Verlage Dr. Gysler, Berlin, erschienen ist. Solchermaßen ist in mancherlei Proben beizubringen; darunter sind es aber auch nicht an Entzückung und poetischem Gehalt. Auch unser Oldenburger August Hinrichs ist mit einem launigen Gedicht darin vertreten.

* Die hiesige Ortsgruppe des „Alldeutschen Verbandes“ trat am Montag den 14. Januar, im „Anton Günther“-Kaffeehaus Dr. Wurgardt hielt Vortrag über „Die Ausgrenzung und der Deutschenhof der Franzosen“. Der Vortragende schilderte kurz die Missstände des ganzen Volkes zum Hause gegen Deutschland. Bismarck hatte das Streben der Franzosen nach einem großen Protektorat begünstigt, weil er meinte, es würde Frankreich von Frankreich ablenken und es schließlich als ein gewöhnlicher Feind. Die Kriegseligkeit der französischen Arbeiter, ihre Wirkung auf die Außenpolitik und die religiöse Propaganda für französische Interessen wurde erwähnt. Die Gründung der Franzosen, die Arbeit der deutschen Arbeiter und Arbeiter, die Wirkung der Franzosen auf die deutsche Arbeiter, die Wirkung der Franzosen auf die deutsche Arbeiter, die Wirkung der Franzosen auf die deutsche Arbeiter...

Vortragende schilderte kurz die Missstände des ganzen Volkes zum Hause gegen Deutschland. Bismarck hatte das Streben der Franzosen nach einem großen Protektorat begünstigt, weil er meinte, es würde Frankreich von Frankreich ablenken und es schließlich als ein gewöhnlicher Feind. Die Kriegseligkeit der französischen Arbeiter, ihre Wirkung auf die Außenpolitik und die religiöse Propaganda für französische Interessen wurde erwähnt. Die Gründung der Franzosen, die Arbeit der deutschen Arbeiter und Arbeiter, die Wirkung der Franzosen auf die deutsche Arbeiter, die Wirkung der Franzosen auf die deutsche Arbeiter...

* Die neuen Fleischarten müssen abgestempelt werden! (Siehe die Anzeige!)

* Konfirmationskleid-Erparnis. Wie wir von zühändiger Seite hören, hat der Groß-Oberkirchenrat in Ergänzung eines diesbezüglichen früheren Erlasses sämtliche Pfarrer in einer Rundverfügung darauf aufmerksam gemacht, daß in der Notlage des Krieges auch gegen die Verwendung weiblicher Stoffe zu Konfirmationskleidern nichts einzuwenden ist. Guter Eitelkeit entsprechend, wird in Friedenszeiten darauf gehalten, daß die Konfirmanden in schwarzer Kleidung an den mit der Konfirmation verbundenen Feierlichkeiten teilnehmen. Im Interesse der Stoff-erparnis ist jedoch während der Kriegszeit jede saubere und einfache Kleidung angemessen.

* Die Section Oldenburg des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins hält ihre ordentliche Mitgliederversammlung am Montag, den 21. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Haus Schödel ab. Auf der Tagesordnung steht der Jahresbericht, die Rechnungsablage, die Wahl des Vorstandes, u. a. m.

* Der Tanzabend von Bill Schwabe ist gestern angefallen.

* Weihnacht. Die Bestung des Himmelsnamens Heint. Hier, hier, Sach, 8, ging durch Vermittlung des Autonomators G. Hünneke auf Oldenburg mit Amint zum 1. Mai 1918 in den Besitz des Eisenbahnbeamtenassistenten Franz Lepz hierseits über.

* Der Bürgerverein Rumbertikirche hielt am Sonntag seine diesjährige Generalversammlung ab. Unter dem von G. Hünneke erhalteneu Kassenbericht war zu sehen, daß die Kassenkasse in 1917 einen Ueberschuß von 302,60 M. erzielte. Nach dem Jahresbericht hat der Verein im vorliegenden Vereinsjahre eine rege Tätigkeit entfaltet. Die Vorstandwahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Otto Wellmann, 2. Vorsitzender Wilhelm Käuper, 1. Schriftführer Karl von Käfen, 2. Schriftführer Helm. Falger, 1. Kassierer Herm. Wehrens, 2. Kassierer Georg Blohm. Der Verein beschließt, eine Dedikation zu errichten. Die Verbandsausstellung, welche zu Pfingsten in Bürgerfelde stattfinden sollte, muß wahrscheinlich verschoben werden, da der alte Oldenburger Verein, trotzdem demselben die Verbandsausstellung bekannt war, in diesem Frühjahr ebenfalls eine Ausstellung beschließt.

* Harpstedt, 16. Jan. Der Personenzug Lehnshorst-Harpstedt, welcher um 9 Uhr morgens hier eintraf, entgegnete zwischen der Station Appen und Linjen. Die Maschine blieb mit den Rädern im Sande stecken der so lange nachzudenken mußte und ein folgender Personenzug wurde erst nach einer halben Stunde wieder verkehrt. Die Passagiere gingen zu Fuß nach Harpstedt, Post und Gepäck wurden per Kasse und Säckchen nach hier befördert.

* Augustfest, 16. Jan. Unter die Räder des Eulgenzuges geriet bei dem Schneehöcker am Freitagmorgen der Postwagen, der zwischen Hohen u. Gildhausen verkehrt. Der Wagen ist völlig zerstört, so wurden z. B. die Postkörbe der Straße in Feuer zerfallen und einige Hundert Meter weit fortgeschleudert. Glücklicherweise kam die Insassen des Wagens, es handelt sich um drei weibliche Personen, mit dem Wagen Sprechen davon, abgesehen davon, daß sie durch den Unfall in den Fußwunden geschuldet wurden. Der Führer des Wagens allerdings soll am folgenden Tage ärztliche Hilfe in Anspruch genommen haben. Auch die getrunkenen Sachen, die die drei Personen mit sich führten, hatten schwerlich Schaden erlitten.

≡ Aus dem Regierungsbefehl Dombild, 15. Jan. Bürgermeister Dr. Eckels in Braunschweig ist gestorben.

Stimmen aus dem Leserkreise.

(Für den Inhalt des Schriftstoffs übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung.)

Steuerfreiheit und Steuerpflicht für Kriegsteilnehmer.

Die den Beamten und sonstigen Angehörigen von Bewohnungen gewöhnlichen Kriegsteilnehmern sollen einen Ausgleich oder mindestens eine teilweise Entschädigung für die durch den Krieg herbeigeführte Verarmung der Lebenshaltung darstellen. Unter Umständen bedürfen die Beamten usw. dringend der laufenden Zuwendungen. Jede Verfürgung der Reichsregierung wird bittend empfunden und erfüllt nicht den von der Regierung gemachten Zweck. Das Preussische Abgeordnetenhaus nahm einstimmig den Paragraph des Gesetzentwurfs an, welcher lautet:

„Die aus Anlaß der Kriegsteilnahme bewilligten Beihilfen und Zulagen der unmittelbaren und mittelbaren Beamten, Lehrer, Angestellten und Arbeiter des Reichs, des Staates und der kommunalverbände (sowie der Geistlichen, Lehrer, Beamten, Angestellten und Arbeiter der Kirchenverbände, Kirchengemeinden und anderer Religionsgesellschaften und Religionsgemeinschaften sind frei von Staats- und Gemeindefiskus.“

Dieser Entwurf wurde am 30. Mai 1917 Gesetz. Dem Vorgehen Preußens sind leider nicht alle Bundesstaaten gefolgt, so auch Oldenburg nicht. Deshalb wird es besonders hart empfunden, daß die Zulagen, die den Beamten gewährt wurden, besser werden müssen. In einer so wichtigen Angelegenheit müssen im Deutschen Reich bei allen Bundesstaaten Einheitlichkeit herrschen. Als klassisches Beispiel, wie diese Ungleichheit wirkt, sei nur erwähnt, daß die Beamten beim Postamt Wilhelmshaven, die dort auch wohnen, keine Steuern von ihrer Einnahmestulpe zu bezahlen haben, ihre Kollegen von demselben Postamt, aber in Rühringen wohnend, dieselbe besteuern müssen. Es wäre sehr zu wünschen, daß der Landtag zu dieser Frage einmal Stellung nähme.

Ein Freund der Jugend.

Jugendwehr.

Die Schüler der hies. Oberrealschule haben am 20. Jan. um 11 Uhr nachmittags in der Jugendwehr ihren, nur bis 11 Uhr sticht bis 1 Uhr Unterricht. Am Groß-Gymnasium dagegen fällt eine Stunde aus. Die Jugendwehrmitglieder müssen auch an den Übungstagen bis 1 Uhr im Unterricht bleiben. Abgesehen von den Nachteilen, die die Verlängerung der Arbeitszeit für diese mit sich bringt, kann diese unterschiedliche Behandlung zu Unzufriedenheiten führen. Es empfiehlt sich gewiß, da Gleichheit eintritt zu lassen.

Ein Freund der Jugend.

Großherzogliches Theater.

Gestern beräthete man an dieser Stelle einmal sehr bedenklichen Mangel des Theater-Repertoires, der besonders auch als Ausdruck einer Zeitkränkung charakteristisch und verheißungsgleich ist, als ein Wiederbelebendes Kriegserlebnis, daß infolge der großen Einnahmen mancher Kreise die Kunst unter dem Einfluß eines herabgehenden Geschmacks gerät und zuwider wird. Man sehe die Spielpläne der letzten Monate an und wisse dazu, daß diese an deutschen Hoftheatern wohl selbste keine minderwertiger Bühnenstücke volle Häuser fand! Die fast einzigen erschienenen Stücke (von Enting und Eger wurden — beinahe folgerichtig — in unbeeinträchtigt Länge fast ausschließlich das Publikum verschmäht dargeboten. Wer es gut meint mit der Nation der Deutschen und mit unserer Oldenburger Bundesstaat und seinen Verbündeten erkennt darin das Ungeheuer jenes alles verachtenden überdemokratischen Geistes, dem jeder, der stitische, ästhetische und kulturelle Verantwortung zu vertreten in sich führt, entgegenzusetzen muß. Das Hoftheater scheint uns in erster Linie dazu berufen, in dieser Hinsicht durch Spielkunst — neben notwendiger Berücksichtigung der Masseninteressen — diese Aufgabe mit zu lösen, statt einseitig die geistlich destruktiven Tendenzen einer anomalen Zeit zu unterstützen.

Aus aller Welt.

Reiche Heringsfänge im Stageratt und Kattegat. Ueber die Gewässer zwischen Nord- und Dänemark geht gegenwärtig ein unermesslicher Heringsfang nieder. Eine Flottenflotte von Heringsfängern ist im Stageratt und Kattegat eingetroffen, wobei über 300 Motorzampfer, die mit dem Fang begonnen haben und in der kurzen Zeit ihres Aufenthalts in den dortigen Gewässern bisher weit über 110 000 Kisten Heringe (etwa 110 Millionen Heringe) ihrem Element entziehen und zugleich einen stattlichen Wollongewinn herausgeschöpft haben. Und jeder Tag bringt neue Millionen hinzu.

Stichwahl in Bauen. Des endgiltigen Ergebnisses der Reichstagswahl in Bauen: Dr. Hermann (Konf.) 8853, Pudor (Fortchr. Bp.) 4920, Hög (Soz.) 8732. Da die Zahl der Wahlberechtigten über 23 000 beträgt, haben gut 95 Prozent aller Wähler gewählt. — Bei der Stichwahl in Bauen-Komatz wird die Fortschrittliche Volkspartei die Wahlparole für die Sozialdemokratie ausgehen. (Die Nationalliberalen werden für den Konservativen, Dr. Hermann, eintreten.)

Der Bund der Kriegsteilnehmenden wollte am Sonntag in Berlin eine Wahlrechtsversammlung abhalten, auf der u. a. mehrere Reichstagsabgeordnete sprechen sollten. Auch die Vorgänge, die sich in der vergangenen Woche bei der Vaterlandsparade ereignet hatten, sollten besprochen werden. Die Versammlung wurde aber durch ein polizeiliches Verbot verhindert, da, wie die „Dtsch. Tagesztg.“ erfährt, man befürchtete, die vorherige Erlaubnis einzuziehen. Der Bundesvorsitzende Kruftner forderte hierauf die Versammlung auf, als Protest gegen diese Mißachtung der Rechte der Teilnehmer die Eisen-

Advertisement for Osram-Azola gas-filled lamps. Text: „Das konzentrierte Licht Osram-Azola Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt. Neue Typen. Nur das auf dem Glashalon eingetragene Warenzeichen Osram-Azola bürgt für das Fabrikat der Auer-Gesellschaft, Berlin Olt. - Überall erhältlich.“

eife.
 rüstung
 Kriegs-
 von den
 Muskeln
 die durch
 anhaltend
 niten aus
 lierung der
 von den
 vorbreiten
 schenung
 igteten Bei
 hoven Be
 eches, des
 Geistes, die
 r Kirchen
 meingemein
 baats- und



Landwirtschaftliche Beilage

der Nachrichten für Stadt und Land.

Oldenburg, Donnerstag, den 17. Januar 1915. 13. Jahrgang.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von Oekonomierat Hunte mann-Waldeshausen.
 Aus dem Lande, den 15. Januar,
 Westfälisches Winterwetter.

leichten Frost, Schneefälle, Regen und Tauwetter hat jetztwei-
 lig härteren Frost brachte die letzte Woche. Der Winter weicht
 nicht. Die Luftwirbel haben jedenfalls größere Mächte von
 Norden nach hier herüber geführt. Dazu herrscht z. Bt. im
 Schwaben strenge Kälte, 33-36 Grad, und so ist keine Aus-
 sicht auf baldige Besserung des Wetters. Höchstens bekommen
 wir noch mehr Schnee und mehr Kälte. Für unsere Winter-
 soorten ist es allerdings gut, daß der Schnee blüht, da sie z. T.
 vereist sind. Wie dies auf die Dauer bekommt, wissen wir
 nicht, aber der Schnee schütze noch die Gassen bis heute. In
 ganz Europa ist Winter, der noch über Januar hinaus an-
 halten kann, wenn der Vollmond am 27. Januar nicht einen
 Umkehrung bringt. Obwohl viele Leute wegen des Frost-
 mangels einen Witterungswechsel herbeisehnen, ist wohl
 daran dauernd nicht zu denken. Das Vieh friert mehr als
 sonst, und das ganze Leben ist kostspieliger als im Sommer.
 Jura haben wir heute wieder Tauwetter und riesig glatte
 Straßen, wie seit langer Zeit nicht, aber morgen kann es schon
 wieder anders sein. Dabei gibt es Ostschneien bei uns, wo
 kein einziger Schneehieb im Reichspiel ist. Leute, die a. v. Bel-
 mat sind auf diesem Gebiete, können doch hundertmal mehr
 in der Heimat ausrichten. Wenn die Pferde nicht schauf ge-
 macht werden können bei der Kälte, ist es folgerichtig, daß
 die Milchzugen nicht fahren und die Milch verkommt, was
 bei der Milch- und Fettknappheit doch erst recht nicht zu ver-
 antworten ist. Wir müssen uns der Zeit anbequemen, aber
 es können doch auch drückende Milchzeiten genommen werden,
 die der Allgemeinheit zugute kommen.

Die heutige Zeit
 muß durch Dreschen und sonstige Hausarbeiten ausgenützt
 werden, da Draußenarbeiten nicht gemacht werden können.
 Beim Dreschen mit Motor stellt es in einigen Ortschaften ganz
 und gar an Leuten, die mit einem Motor umzugehen ver-
 stehen, und so untersteht das Dreschen von selbst. Es wird
 aus landwirtschaftlichen Kreisen darauf aufmerksam gemacht,
 daß oft wochenlang das abgedroschen: Getreide nicht abge-
 nommen wird, und daß es dann an Säcken und erst recht an
 Logerräumen für Hafer fehlt und dessen Reifezeitpunkt sehr
 schnell beeinträchtigt werden kann. Ebenso sollte man nicht
 so sehr darauf bringen, daß die Viehhöfe schon jetzt samt
 und sonders ausgedroschen sein müssen. Jeder Sachver-
 ständige weiß, daß es am besten ist, wenn die Bohnen direkt vor
 dem Gebrauch als Saatgut aus den Hülsen entfernt werden.
 Weil sie dann die größte Keimfähigkeit besitzen. Es geht dies
 mit Ferkeln auch so, aber die Verhältnisse gebieten es,
 daß abgedroschen wird. Wir können nur raten, auch in die-
 sem Jahre wieder Bohnen auszuküpfen, trotzdem es im letz-
 ten Jahre ein völliges Mißjahr in der Bohnenzucht wegen
 der Trockenheit gewesen ist. Die Drescharbeiten müssen von
 hiesigen Leuten und vom Besatzungsheer ausgeführt werden.
 Doch muß in verschiedenen Wirtschaften Aufschlag gegeben
 werden, weil eine rechtzeitige Beendigung des Dreschens nicht
 möglich ist.

Jetzt ist es Zeit, zum Nachsehen der Maschinen und Geräte.

Diese Mahnung soll öfter erhoben werden, denn es ist wohl
 klar, daß bei dem Mangel an Fachleuten nur dann alles recht-
 zeitig instand gesetzt werden kann, wenn alles schon früh hin-
 geschickt wird. Dies betrifft nicht allein Maschinen, sondern
 auch die Arbeiten des Stellmachers, des Schmiedes, des Satt-
 lers usw., sind sehr dringende. Wenn zu dem Lentemangel
 dann noch arbeitsunfähige Geräte und Maschinen kommen,
 dann liegen die Leute ganz dabei im Frühjahr. Man muß
 auch schon rechnen, daß uns gewisse Arbeitskräfte für die
 Frühjahrbestellung fehlen werden. Daß man durch Hilfs-
 kräfte aus den Städten, auch durch Jungmännern einen voll-
 ständigen Ersatz bekommt, ist doch wohl mehr als zweifelhaft.
 Wenn es sich um leicht zu erlernende Handgriffe beim Heuen,
 Kartoffelpflanzen, Kartoffelernten und dergleichen handelt,
 dann kann man bei gutem Willen dieser Hilfskräfte nichts da-
 gegen einwenden. Wenn man aber Pflügen, Fahren mit
 Pferden, Arbeiten mit Maschinen verlangt, dann ist es selbst-
 redend, daß nur gelernter Leute, die die Arbeit kennen, in die
 Frage kommen. Und doch hat man Maschinen- und ähnliche
 Kurse für ungelernete Leute schon eingerichtet. M. E. wäre
 hier etwas Besseres zu tun. So leicht ist denn das Fahren mit
 Maschinen auch nicht. Es wird wohl die Arbeit im besten
 Fall, in den meisten Fällen hat der Bauer Schäden. Denn
 in der Unwissenheit der Hilfskräfte wird zu viel „verbaut“. Man
 muß eben nur das gut Erwehobene wahren und bewahren.
 Man muß aber nur das gut Erwehobene wahren und bewahren.
 Man muß aber nur das gut Erwehobene wahren und bewahren.
 Man muß aber nur das gut Erwehobene wahren und bewahren.

nen solche erhebliche Arbeit leisten. Aber bei unsern vielen
 Kleinbetrieben ist das nicht möglich. Es können dort nur
 ein bis zwei Leute beschäftigt werden. Auch das gute Graben
 will gelernt sein, und da die fetten Hände daran nicht ge-
 wöhnt sind, so wird die Haut gebrüht und es gibt dann sehr
 schmerzhaftes Ausheilen.

Auf dem Gebiete der Viehhaltungsvorräte
 hat sich nichts geändert, höchstens ist es noch schlechter gewor-
 den wegen des Wetters. Der letzte zur Verfügung stehende
 Bericht lautet:

Berliner Produktmarkt am 14. Januar 1915.

Die Hoffnung auf eine Besserung der Witterung und die
 Wiederaufnahme der Verdauungstätigkeit ist noch nicht in Er-
 füllung gegangen, im Gegenteil mußten verschiedene Ladun-
 gen Raubhüter unterwegs liegen bleiben, wovon nicht nur
 die Händler, sondern auch der Magistrat betroffen wurden,
 doch konnten die Zulieferungen desselben ohne Stockung vor-
 genommen werden. Für die zweite Hälfte des Monats ge-
 langten nach der neuesten Bekanntgabe nur ein Pfund Hafer,
 dagegen zwei Pfund Gerstentrot zur Verteilung an die
 hiesigen Tierhalter, während als Beilage die unveränderte
 Station Milchhüter vorabfolgt wird. Gerstentrot ge-
 hebräutet wurde lebhaft, jedoch mit geringem Erfolge, be-
 geht. Die Freigabe früher beschlagnahmten Gemüses blieb
 ohne Einfluß, da der Bedarf an Speiserüben, die einzig und
 allein in Frage kommen könnten, ohnedies gedeckt zu sein
 scheint. Die neue Preisfestsetzung für Serradella waagte
 heute noch keine Zunahme der Angebote, wie sich dem über-
 haupt der Handel mit Saatgut in sehr engen Grenzen be-
 wegte. Nichtamtliche Preise: Saatgetreide 20,50 bis 22,50,
 Serradella 46 bis 100, Spörgel 140, Schilfrohr 4,60, Heide-
 front Lose auf Abladung 3,50 bis 3,90 für 50 kg ab Station,
 Heidefront 4,75 bis 5,25, Preistroh 4,75, Maschinenstroh 4
 bis 4,25. Südliche Verkaufspreise: Hafer 25,10, Gersten-
 stroh 25,10, frei Haus im Kleinhandel.

Bezüglich des Samenhandels liegen die Verhältnisse noch
 immer sehr düster. Sehr selten wird Klee- oder Serradella-
 samen angeboten, und dann meist nur als Landhandel.
 Viel gesucht sind Schilfrohr und Heide in besserer Güte. Auch
 Spörgelkamen kommt wieder stark in Mode, obgleich Spörgel
 das Land unendlich auslaugt. Es ist anzunehmen, daß ein-
 zelne Käufer unendlich viel Samenereine kauft, um
 an daran hohe Gewinne zu erzielen. Diese müssen aber her-
 angenommen werden, denn sie sind für uns alle gemein-
 schaftlich. Im übrigen müssen mehr Samenereine gebaut werden
 und kann diesbezüglich empfohlen werden, Stecklinge von
 Rüben oder Wurzeln anzubauen. Manche Leute wollen gleich
 reich dabei werden und z. B. Kimmeln bauen. Wer einma-
 Kimmeln baute, weiß, daß diese Gewinnfrucht so ungewein-
 licher ist und ein Regenjahr alles verderben kann. Und
 dann gehören mindestens zwei Jahre dazu, ehe Kimmeln
 Samen trägt. Sehr zu empfehlen sind Anbau oder besser
 Veredelungsverträge in Wurzel- und Frühkartoffeln für Heu-
 und Wärme. Da erhält man sicher garantierten Preis
 und noch Stillschuldung, der doch so sehr rar ist. Aber die
 Reichsstelle für Gemüse und Obst kommt jetzt mit dem Gemüse-
 preisen für 1918 noch nicht heraus, und es ist doch die höchste
 Zeit, daß man sich entschließt, was man bauen will. Wenn
 man aber immer mehr Gemüse bauen als in Friedenszeiten,
 denn da das Fleisch fehlt und meist auch sehr das Fett, so hat
 man jetzt viel mehr an Quantum nötig, und das muß das
 Gemüse ersetzen. Darum ist bei gleichem Anbau wie in Freie-
 denszeiten der Ausfall mindestens doppelt so hoch, und der
 muß durch Mehranbau gedeckt werden. Hauptfrage ist, daß
 sich möglichst viel Leute daran beteiligen. Die größeren
 Wirtschaften können es nicht, es müssen schon kleine und
 kleinste Wirtschaften sein. Namentlich müssen sich daran Leher
 beteiligen, denen immer vorgeschlagen wird, wie billig alles
 zu bauen ist. Wenn sie dann selbst die Arbeit in der fach-
 gemäßen Weise ausführen, selbst sie, daß es nicht stimmt,
 daß es viele Arbeit gibt und oft ebenso viele Beschäftigte,
 und solche Leute sind dann befreit. Wir hoffen aber, daß der
 Krieg einen sehr großen Einfluß auf den Gemüse- und Obst-
 ban in Deutschland hat, und weiterhin in eigenen Lande
 mehr angebaut wird, namentlich im Kleingartenbau und
 durch die Krüger in den künftigen Kriegereinsparnissen, worin
 doch in erster Linie nicht zu viel und gutes kulturfähiges Land
 bebaut werden muß, und somit Gemüse- und Obstbau neben
 Kleingartenbau die Haupterwerbsquelle sein wird.

Aufträge wegen Rumpfbüchereibeschaffung

haben keinen Zweck. Jeder muß sich an die Quelle wenden,
 die ihm im letzten Jahre und vor dem Kriege den Rumpfbü-
 cherei lieferte. Die Marschen haben ja noch Stallbücher
 übrig, der aber bei der schlechtesten Fütterung des Viehes min-
 derwertiger geworden ist. Am besten ist immer noch mit
 Torfmoor konservierter Stallmist. Bei dem augenblicklichen
 Mangel an Torfmoor haben allerdings die Marschen kein
 Anrecht auf Torfmoor.

Diejenigen Flächen, die aus Wiese umgebrochen
 werden, brauchen wenn es rechtzeitig geschieht für Kartoffeln
 kaum Stickstoffdünger dagegen gute Beigaben von Tho-
 masaschlamm und Kalisalz, was baldigst zu geben ist. Auf ein
 Acker sind zu geben 8 Pfund Kalisalz und 12 bis 15 Pfund
 Thomasaschlamm. Aber sehr bald muß der Acker nach dem
 Frost umgegraben werden, sonst verrotzt er nicht genügend.
 Die Ursachen der schlechten Fleischbeschaffenheit.

Hierzu schreibt man der „Deutschen Tageszeitung“:
 Zu den Klagen über die geringwertigkeit des jetzt für Groß-
 Berlin gelieferten Schlachtwiehes wird uns von unrichtiger
 Seite folgendes mitgeteilt:

Wenn die Güte des jetzt von den Viehhändlervereinen
 den zur Fleischversorgung Groß-Berlins gelieferten Rind-
 viehs zu wünschen übrig läßt, so ist die Ursache hierfür eben
 in den schlechten Zeiten zu suchen. Der Futtermangel ist so
 groß, daß die Tiere nur notdürftig durchgefüttert werden
 können. Infolgedessen ist das Lebendgewicht des Schlachtwiehs
 um 50 Prozent gesunken. Daß hierbei auch die Land-
 wirt große Verluste erleiden, ist klar. Da aber für die Be-
 darfsbezugs nach der Umlage der Viehschlachtfleischstelle ein be-
 stimmtes Gefanngewicht an Vieh geliefert werden muß, so
 kann der starke Fehlbetrag an Fleisch durch eine entspre-
 chende Erhöhung der Schlachtzahl ausgeglichen werden. Hier-
 bei muß aberwichtigste noch stark in die Aufzucht
 eingegriffen werden. Die Folge davon ist, daß die Zahl
 der gelieferten Schlachttiere stark gestiegen, ihr Gewicht aber
 erheblich gesunken ist. Eine Besserung dieser Verhältnisse
 ist erst mit dem Eintritt günstiger Fütterungsverhältnisse zu
 erwarten. Schließlich kommt es jetzt aber, wie die Dinge
 liegen, weniger auf ersatzfähiges Fleisch, als darauf an, die
 Fleischversorgung überhaupt sicherzustellen, und das ist bis-
 her doch erfolgreich gelungen.

Die Bienenzucht im Januar.

Für den Züchter war 1914 in unserm Gebiet ein Fehl-
 jahr, ja, es scheint fast, als ob es mit dem Ertrage der Zü-
 cherei bergab geht die guten Jahre 1884, 1900 und 1904 wer-
 den immer fester. So muß denn der Züchter sein Augen-
 merk zunächst auf die Verbesserung der Bienenweide richten.
 Da hat uns der Krieg manchen nützlichen Fingerzeig gegeben,
 wenn auch nicht direkt für die Bienenzucht, so doch indirekt.
 Viel Leinöl ist gefast worden, Sonnencrem und Nüssen
 sollen im Frühjahr gefast werden, auch geschriben werden
 erspart zur Saatgebinung. Die Wälder in loser Pflanzen
 und gute Honigpender. Dann muß der Züchter große starke
 Bölker haben, die die Tracht auch ausnützen können. Im
 Allgemeinen wird noch immer der Fehler gemacht, daß die
 Bölker zu schwach und klein sind. Große Bölker leisten nur
 a recht guten Jahren etwas, in allen anderen aber nichts.
 Darum fort mit den kleinen Wäldern.

Es scheint, als ob auch der Buchweizen wieder zu
 seinem alten Rechte kommen soll. Dann können wir eine
 Buchweizenweide zwischen Klee und Heide. Der Buchweizen-
 züchter läßt sich auch schleubmen. Zur Zeit der Wäude muß
 die Schwärmer vorbeie sein.
 Manches ließe sich anführen, um die Bienenweide zu
 verbessern, doch dazu ist jetzt keine Zeit. Vor allem müssen
 wir nach dem Kriege dahin streben den Wintervorrat im
 Herbst zu vergrößern, durch größere Heuböden, damit
 die Wälder von Anfang Mai nicht gefüttert zu werden brau-
 den. Zudem sind uns jetzt die Hände gebunden, da wir zu
 wenig Bienenzucht betonen. Nach Frühjahr 1918 muß
 rechtzeitig gefüttert werden, sonst wird manches Volk elend
 des Hungers sterben, und das wäre schade, da in dieser
 ersten Zeit alles Wert hat.

Der Züchterverein wird für seine Bienenweide
 rechtzeitig die Bienenzucht zu beschaffen, wenn es sich ir-
 gend ermöglichen läßt. Er wird teuer sein. Zur Auf-
 klärung über Züchterpreise schreibt das Zentralblatt: „Der
 aufsergewöhnlich hohe Preis des Bienenzüchters neuer Ernte
 ereigt vielfach. Erfahren, zumal der Höchstpreis des Ver-
 brauchszüchters für die Bevölkerung weit niedriger ist. Dieser
 Preisunterschied kommt daher, daß der Bienenzüchter von der
 Regierung zum Züchterzucker gerechnet wird, wie ihn die
 vorarbeitende Industrie erhält, z. B. Schokoladenfabriken,
 Konfektionsfabriken usw. Die Bienenzucht wird in diesem
 Falle als Industrie behandelt. Da man bei Züchterpreisen

Rettet unsere Nahrungsmittel
 vor den gefährlichen und einhamflichen Mägern, die
Millionen-Schaden
 anrichten. Bakterien-Vergiftung: „Mausfot“ Nr. 175.
 „Mausfot“ Nr. 2. Ungefähr für Austiere, Wild
 z. G. 100 mg ca. 5 Hördchen erforderlich.
 Dr. M. Würdhardt & Co., Berlin-Steig, schreibt: Der
 Erfolg mit „Arem. Mautfot“ war ein Trauervor-
 der, denn kurze Zeit darauf haben wir nicht eine Warte
 mehr entleeren können. Chem. Laborat. D. Eitig & Co.,
 Berlin W. 9, Linienstraße 29.

Vom Winterbedarf erhebt man sich der Vorberatung...
 here Winterbedarf erhebt man sich der Vorberatung...
 here Winterbedarf erhebt man sich der Vorberatung...

Im Januar ist bei den Bienen nichts Notwendiges zu tun, die sind noch bestaunt und gut aufgehoben, im Dezember...
 Im Januar ist bei den Bienen nichts Notwendiges zu tun, die sind noch bestaunt und gut aufgehoben, im Dezember...

Nun ist der Winter da, er bringt uns die langen Abende, und der Winter...
 Nun ist der Winter da, er bringt uns die langen Abende, und der Winter...

Jetzt ist es an der Zeit, die alten Wintermaßnahmen wieder anzubessern...
 Jetzt ist es an der Zeit, die alten Wintermaßnahmen wieder anzubessern...

— Ich schreibe meine erste Unterweisung im neuen Jahre mit dem Wunsche, im Sommer von einem guten Fortschritte berichten zu können...
 — Ich schreibe meine erste Unterweisung im neuen Jahre mit dem Wunsche, im Sommer von einem guten Fortschritte berichten zu können...

Hoherseide, 29. Dez. 1917. J. Osterloh.

Preise für Kaffee-Ertragsmittel.

Die Durchführung der Verordnung vom 16. November 1917 über Kaffee-Ertragsmittel hat sich ergeben, daß sich im Handel noch größere Vorräte an Kaffee-Ertragsmitteln befinden, als bei Ertrag der Verordnung angenommen werden konnte...
 Die Durchführung der Verordnung vom 16. November 1917 über Kaffee-Ertragsmittel hat sich ergeben, daß sich im Handel noch größere Vorräte an Kaffee-Ertragsmitteln befinden, als bei Ertrag der Verordnung angenommen werden konnte...

Die Befugnis der Kommunalverbände und Gemeinden besteht sich nur auf die bei Ertrag der Verordnung...
 Die Befugnis der Kommunalverbände und Gemeinden besteht sich nur auf die bei Ertrag der Verordnung...

Belastung von Oelfrüchten statt Oelrücklieferung.

Nach einer neueren Bestimmung kommen für die weitere Verarbeitung von Oelfrüchten zur Selbstversorgung künftig nur noch die von der Verwendung von Rohlen unabhängigen kleinen Oelmühlen mit Wasserkraft in Frage, wobei nachträglich veranlagt wird, daß die Oelmühlen für die Verarbeitung von Oelfrüchten...
 Nach einer neueren Bestimmung kommen für die weitere Verarbeitung von Oelfrüchten zur Selbstversorgung künftig nur noch die von der Verwendung von Rohlen unabhängigen kleinen Oelmühlen mit Wasserkraft in Frage, wobei nachträglich veranlagt wird, daß die Oelmühlen für die Verarbeitung von Oelfrüchten...

Kraft in Frage, wobei nachträglich veranlagt wird, daß die Oelmühlen für die Verarbeitung von Oelfrüchten...
 Kraft in Frage, wobei nachträglich veranlagt wird, daß die Oelmühlen für die Verarbeitung von Oelfrüchten...

Und zwar beläuft sich der Bericht auf den Oelfrüchtereinsatzanspruch der Kriegsausführung für pflanzliche und tierische Öle und Fette...
 Und zwar beläuft sich der Bericht auf den Oelfrüchtereinsatzanspruch der Kriegsausführung für pflanzliche und tierische Öle und Fette...

Nach Ablieferung erhält der Erzeuger vom Kommissionär des Kriegsausführung für pflanzliche und tierische Öle und Fette eine Bescheinigung über die von ihm abgelieferten und die ihm belassenen Oelfrüchte...
 Nach Ablieferung erhält der Erzeuger vom Kommissionär des Kriegsausführung für pflanzliche und tierische Öle und Fette eine Bescheinigung über die von ihm abgelieferten und die ihm belassenen Oelfrüchte...

Bleibt keine Ablieferungspflicht, da die geerntete Menge 30 Kgr. oder bei Weizen 530 Kgr. nicht übersteigt...
 Bleibt keine Ablieferungspflicht, da die geerntete Menge 30 Kgr. oder bei Weizen 530 Kgr. nicht übersteigt...

Die Verarbeitung der Oelfrüchte darf nur in der von dem Kommunalverband bestimmten und auf dem Ertragsbescheinigung...
 Die Verarbeitung der Oelfrüchte darf nur in der von dem Kommunalverband bestimmten und auf dem Ertragsbescheinigung...

Erhöhung der Flachs- und Heinpflanzenpreise für das Jahr 1918.

Um das Interesse für den aus militärischen Gründen so wichtigen Flachs...
 Um das Interesse für den aus militärischen Gründen so wichtigen Flachs...

Neben den Vorteilen der Preissteigerung werden den Flachsproduzenten noch andere Vergünstigungen, hinsichtlich Belieferung mit Bindgarn, Seilerwaren, Leinwand, Leinöl usw. gewährt...
 Neben den Vorteilen der Preissteigerung werden den Flachsproduzenten noch andere Vergünstigungen, hinsichtlich Belieferung mit Bindgarn, Seilerwaren, Leinwand, Leinöl usw. gewährt...

Nähere Auskunft erteilen alle zuständigen Landwirtschaftskammern, Landwirtschaftliche Organisationen, Flachs-, Rost- und Aufarbeitungs-Anstalten und die Kriegs-Flachsbaugesellschaft...
 Nähere Auskunft erteilen alle zuständigen Landwirtschaftskammern, Landwirtschaftliche Organisationen, Flachs-, Rost- und Aufarbeitungs-Anstalten und die Kriegs-Flachsbaugesellschaft...

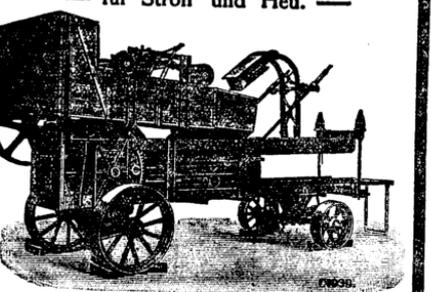
Mittel zur Erhaltung des Stickstoffes in der Jauche.

Bei dem durch den Krieg herbeigeführten großen Mangel an stickstoffhaltigen Düngemitteln gerinnt der im landwirtschaftlichen Betriebe selbst erzeugte Düngestoff erhöhte Bedeutung...
 Bei dem durch den Krieg herbeigeführten großen Mangel an stickstoffhaltigen Düngemitteln gerinnt der im landwirtschaftlichen Betriebe selbst erzeugte Düngestoff erhöhte Bedeutung...

Die leichte Löslichkeit hat aber auch zur Folge, daß der Stickstoff der Jauche außerordentlich leicht in Gasform entweicht...
 Die leichte Löslichkeit hat aber auch zur Folge, daß der Stickstoff der Jauche außerordentlich leicht in Gasform entweicht...

Stickstoff entweicht. Die leichte Löslichkeit hat aber auch zur Folge, daß der Stickstoff der Jauche außerordentlich leicht in Gasform entweicht...
 Stickstoff entweicht. Die leichte Löslichkeit hat aber auch zur Folge, daß der Stickstoff der Jauche außerordentlich leicht in Gasform entweicht...

Ballenpressen
»LANZ«
 das Neueste in Pressen
 — für Stroh und Heu. —



Mit selbsttätiger Strohzuführung.
 Für größte Leistungen.
 — Nur für Drahtbindung. —
 200 Ztr. Ladegewicht garantiert.
HEINRICH LANZ MANNHEIM
 Filiale Berlin: Unter den Linden NW. 57-58.

Georg von Colln G.m. Hannover
 Abteilung für Eisenbahnbau, Feld- u. Industriebahnen

Geleise	Lokomotiven
Weichen	Radsätze
Drehscheiben	Achslager
Wagen	Kleineisenzeug
aller Art	

Kauf und Miete.
 Anschlußgleise in neuen od. gebrauchten Materialien komplett bis zur betriebfertigen Uebergabe.
 Vertreter: Dipl.-Ing. Karl Lange, Bremen, Am der Schlachte 20.
 Wir bitten, bei etwaigen Anfragen auf das Inserat in dieser Zeitung Bezug nehmen zu wollen.

Lierarzt Bargums
 Viehreiniigungs-Pulver
 wirksames Ungeziefermittel bei allen Hautleiden, wurde auf der groß. Landwirtschaftlichen Ausstellung in Hannover von der Landwirtschaftskammer mit einem Diplom ausgezeichnet.
 Seine Erfahrungen mehr als 20 Jahre lang in den verschiedensten Ländern.
 Th. Reubens, Barck & Co.

Oldenburger Pädagogium
 (vereinigt mit Dr. Lottmanns Unterrichts-Institut)
Einjähriges Institut,
 Oldenburg, Auguststrasse 36, Privatwohnung des Inhabers u. Leiters: Sackstrasse 4.
 Prospekt kostenfrei. Anmeldung jederzeit.

Rastung der Herbstkulturen.
 Weiden u. Wiesen!
 Düngestoffe, in Form Rasenmüll, Stroh, sein gem. Düngestoff.
 Herm. Schild, Gumbertstr. 1, Oldenburg, V. 3061.

Dachreit und Heide
 (auf Labungsmittel)
 H. Lindstedt, Debesdorf i. O.
 Moorborn. Zu verkaufen, zwei beste im Jahr, talb.
Ruhe.
 Oskar Hillmer.

War Brate bei Brate. Zu verkaufen, mehrere beste hochtrag. **Sühe.**
 Emil Swasen, Fernpost, Brate 372.
 Zu verkaufen ein schönes, acht Tage altes **Ruhfah.**
 Frau Posten, Glastsch, Steinstraße 2.
 G. Bornhorst. Zu verkaufen, eine Ende Febr. kalbende **Sühe.**
 Gerhard Martens.
Futtermehl
 hat abzugeben
 Langen, Dienerstr. 38.

Resufühende. Zu verkaufen im Februar kalbende **Kühe.**
 Gerh. Chironce.
 Delschhausen. Zu verkaufen, eine nahe am Kalben steh. **Luene.**
 Heinrich Fischer.
 Kleibee. Zu verkaufen ein schönes **Bullenfah.**
 Wm. Jolte.
 H. J. Kno. Kühe zu verkaufen, Gumbertstr. 25 (Laden).
 3. 5. 6. ein Kalb, 15 bis 20 Liter Milch. Angebots unter 2. 40 an die Filiale Langestraße 20.

Gommer-Gaolweizen
 zu verkaufen. Abgabe nur gegen Saattarten, welche vom Ministerium genehmigt sind. Säde sind einzeln.
 Herm. Schmidt, Maaßenbüttel, Fernsprecher Nr. 3.
 Durmwinkel bei Bardenfleth. Zu verkaufen eine junge nahe am Kalben stehende **Wüchfuh.**
 S. Gröwe.

Havenhorst. Bepflanzte zwei in der Nähe von Kleinensiel belegene **Düsenweiden.**
 D. C. Böhlen.
 Zu kaufen gesucht im Auftrag eine in der Gemeinde Dörmstedt belegene **Landstelle**
 (2-3 ha) mit in gleich viel Grünland und Anstalt um Gerbst. D. 33. Angebots baldigst an H. Parusel, Donnerschwee.

nen Kreuze sofort abzulegen und diese auf den Schuldscheinen zu verzeichnen. Dem Vorsitzenden wurden darauf 311 Eiserne Kreuze übergeben, auf welche die Inhaber ausdrücklich verzichteten.

In Marzhausen verließ eine Versammlung der Deutschen Vaterlandspartei, in der als Hauptredner Pfarrer Draub sprechen sollte, der Auflösung. Unter den über 3000 Teilnehmern befanden sich zahlreiche Leute, die durch einen Stößenlärm, Gesang und Getöse die Redner am Sprechen hinderten. Nachdem der Kumult über eine Stunde gedauert hatte, erklärte der Polizeidirektor die Versammlung als geschlossen.

Aus Jena meldet die „Deutsche Zig.“, daß dort eine von der Vaterlandspartei im Volkshaufe veranstaltete Versammlung durch Sozialdemokraten und Unabhängige gesprengt, der Redner Max von Dreher niedergeschrien und der Gesang „Deutschland, Deutschland“

über alles“ durch die Arbeiter-Marschmusik niedergedrungen wurde.

Handelsteil.

Vom Kaffeemarkt. Die Einfuhr von Kaffee nach Europa ist teils infolge der Blockade, teils wegen der schwierigen Transportverhältnisse von durchschnittlich 9 Millionen Sack in den Jahren 1911 bis 1915 auf 5,8 Millionen im Jahre 1916 gesunken. Amerika, dessen nördlicher Verbrauch vor dem Kriege gut 7 Millionen Sack jährlich betrug, hat große Mengen von dem Kaffee, der sonst in Europa verbraucht wurde, abnehmen müssen; die Einfuhr betrug 1915: 9,3 Millionen, 1916: 8,9 Millionen Sack. Ertr. gelagerten Verbrauchs betrug der Boston Markt 1917 in den Vereinigten Staaten 3 491 000 Sack (in den drei letzten Jahren durchschnittlich 2,4 Millionen). Das Lager wird weiter zunehmen, und deswegen ist bei Kriegsende eine größere Kaffeaeinfuhr nach Europa zu erwarten. Auch in Brasilien sind

die Bäume bedeutend angewachsen. Ende Juni 1917 waren großfür in Santos: 9 803 000, in Rio: 2 366 000, in den übrigen Staaten: 729 000, im ganzen 12 898 000 Sack, während der gesamte Weltvorrat zu diesem Zeitpunkt sonst etwa 10 Millionen Sack beträgt. Für 1917/18 wird eine Weltreproduktion von etwa 21 217 000 Sack erwartet. Bei einem Verbrauch von rund 15 Millionen wird also ein Ueberschuß von über 6 Millionen Sack bei Kriegsende zur Verfügung bereit sein. Infolge dieser guten Ernteausichten fallen die Kaffeepreise (in Brasilien) ständig und stark. Der Gouverneur von São Paulo hat daher der brasilianischen Regierung auch eine neue Autorisationsdeklaration vorgelegt, die durch große Entzerrungen die Preise zu halten suchen soll. Dieser Vorschlag hat aber bei den sehr schlechten Finanzverhältnissen Brasiliens wenig Aussicht auf Durchführung. Amerika könnte das Unternehmen wohl finanzieren, hat jedoch kein Interesse daran, für die brasilianischen Erzeuger die Preise zu heben zum Schaden des eigenen Verbrauches.

PRESTO
Automobile
Personenwagen
Schnelllastwagen
„Prestowerke“ Aktiengesellschaft
Chemnitz
Filiale Berlin - Charlottenburg, Spreestrasse 42.

Landwirtsch. Konsumverein Eghorn.
Erwarte in den nächsten Tagen
Thomasmehl u. 40% Kali.
Bestellungen erbeten.
F. Stührenberg.

„Heureka“ - Knochenmühlen
zum Mahlen von Geflügelkutter.
Kaffee-, Gewürz- und Grützmühlen
in extra starker Ausführung,
zum Mahlen aller möglichen Produkte, auch für Apotheken,
Drogerien usw. geeignet.

Fortmanns Küchengehäft
Langestraße 21. — Achternstraße 65.

Zu kaufen gesucht
**4-5 Polsterfülle,
1 einfache Stühle u.
1 Schreibstisch.**

Offert. u. Z. D. 66
an die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Zu pachten ges. zu Mai
1918 kl. Landstelle in der
Nähe Oldenburgs. Ange-
bote erbeten an
D. Havertkamp,
Gurrel bei Eude.

Zweihäute. 3. vert. e.
schw. r. V. R. J. Helms.
Grobenmeers-Dorermoor.
Zu verkaufen zwei starke
Eichen.
F. Fr. von Vienna.

**Feuerversicher.-Verein
der ehem. Landgemeinde
Oldenburg nfm. a. G.
zu Nadorf.**

Der Jahresbericht und
der Jahresabschluss für
1917 liegen von heute an
auf zwei Wochen zur
Einsicht für die Mitglieder
im Geschäftszimmer
des Rechnungsführ. aus.

Die diesjährige
Generalversammlung
findet statt am Sonnab.
den 2. Februar, nachmittags
3 Uhr, im Blattes-
Gasthaus hier selbst.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht u. Rech-
nungsbilanz.
2. Wahlen.
3. Satzungsänderung.
4. Anträge aus der Ver-
sammlung.
Nadorf, 16. Jan. 1918.
Der Vorsitzende:
G. Uderä.

Kaufm. Verein 1858
Bezirk Oldenburg. G.
Dienstags, d. 22. d. Mts.,
abends 8¹/₂ Uhr,
im Klub, der „Union“
wichtige
Mitgliederversammlung.
Der Vorstand.

Vorträge
Ab. Selbstverwaltung u. Beschlagnahmestimmungen
verbunden mit einer
Ausstellung
von Vellen, Leder, Wachsenden, Schweden usw.
aus Ansehensstellen.
am Donnerstag, den 17. Januar, nachm. von 4¹/₂ bis
7 Uhr, in Kasse bei Herrn Briggemann.
am Freitag, den 18. Januar, nachmittags von 5 bis
7¹/₂ Uhr, in Zwischenbahn bei Herrn Oth. Meyer.
Eintritt frei.

Circus Althoff
Oldenburg.
Doodis Etablissement.
Donnerstag, d. 17. Januar, abends 8 Uhr:
Gr. Sport-Vorstellung
mit extra ausverwähltem Programm.
Freitag, d. 18. Januar, abends 8 Uhr:
Clown- u. Komiker-Vorstellung.
Sonnabend, d. 19. Januar und Sonntag,
den 20. Januar finden täglich
2 Vorstellungen 2
statt.

Verkauf von vorm. 10 bis nachm. 4 Uhr
im Zigarrengeh. Niemeyer.

Amtsverband des Amtsverbandes Amt Oldenburg.

Warnung.

Alle Haushaltungen, die ihren Kartoffelvorrat im
vorans bezogen haben, werden erneut darauf hingewie-
sen, daß auf
**Nachlieferungen keinesfalls
zu rechnen ist,**
senn mehr als die zustehenden Mengen verbraucht sind.
Die Kartoffeln sind pfleglich zu lagern und zu be-
handeln. Es sind Kellerrevisionen angeordnet. Nicht
pfleglich behandelte Bestände werden eingezogen und der
Haushalt auf monatliche Lieferung gesetzt werden.
Oldenburg, den 16. Januar 1918.
Fehr. von Köpping.

Brotbezugsamt.

Wegen Erkrankung des
amtsleitenden Fleischbeschau-
ers wird die
Fleischbeschau
in der Gemeinde Halle
bis weiter von d. Fleisch-
beschauer D. H. L. a. n. n.,
Oldenburg, wahrgenommen.
Auch erfolgen von
diesem die Bewirtschaftungs-
stellung, bei Hausfleisch-
schlachtungen. Schlachttag sind
Montags und Donnerstags.
Oldenburg, 14. Jan. 1918.
J. B. Oldenburg.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Die neu ausgegebenen,
vom 21. d. M. ab gültigen
Fleischkarten
sind Montag, den 21., und
Dienstag, den 22. d. M.,
in den Schlachtereigenschaft-
en zwecks Absteckung
vorzulegen. Ein Wechsel
der Verkaufsstellen findet
nicht statt.
Oldenburg, 18. Jan. 1918.
Zu verk. 2 starke Eichen
auf dem Etamm, mittler.
Länge 1,50 bzw. 1,40 M.,
Dicke 10 bzw. 6,5 Meter,
in Neuenhof. Näheres
bei Satz. best. oder
Fleischhofstraße 57, Olden-
burg.

Suche zu kaufen Wohnhaus

mit Garten.
Angebote unter J. N. 78
an die Geschäftsstelle dieses
Blattes erbeten.

Glethrüben, Wurzeln Rüben, Runkelrüben.

Verkauf Freitag, d.
18. d. M., am Stau,
bei Wirt Odenk,
(ohne Karten).
**G. Fangmann,
Gloppenburg.**

Zu verkaufen ein Kinderklosetten,

2stü. so gut wie neu.
Waternstraße 6.

Rasier-Apparate in allen Preislagen, Rasier-Klingen, Rasierpinsel, Rasiercreme.

Glätte sowie billige von
25 Pfg. an,
Rasierpinsel,
Rasiercreme.

Fortmanns Küchengehäft,

21 Langestr. 21.

Sandtrug. Zu kaufen gesucht eine gut erhaltene Kartoffel- schälmaschine

Gastwirt G. Witters.
Neues Einbegw. Zwei-
familienhaus an der
Sternstraße
preiswert zu verkaufen
durch Aut. W. Köhler,
Dauerufer 7.
Zu verkauf. ein gebrauchtes
* Klavier. *
Zu erfragen in der Vi-
liale Langestraße 20.
Zu verk. Notenbuch mit
400 Liedern nach d. neuen
Methode des Klavierple-
iens. Zu erfragen
Damerstraße 24.

Nachdem unser Anschlußgleis

am Weidreit fertig gestellt und die Genehmigung
seitens der Großherzoglichen Eisenbahn-Direktion erteilt
ist, kann die Erlaubnis zur

Ent- und Beladung

von Wagonladungen durch Dritte gegen geringe Gebühr
von uns gestattet werden. Interessenten wollen sich mit
uns direkt in Verbindung setzen; es kommen jedoch nur
Wagonladungen in Frage. Gleichzeitig empfehlen unsere

Zuhrwerks- u. Viehwagen Gebr. Meyer.

Hauptkontor: Alexanderstraße 124. - Nebenkantoor und
Gleisantrieb: Weidreit 72. - Fernsprecher 74.

Zu kaufen gesucht! Mehrere erd- und Mehrere Birten- Waggon urzeitfrei! Waggon Birten- u. Buchenreiß, Feuerholz u. Bohnenstangen, Laubreit, jeder Posten.

Angebote mit Preis
frei Waggon
Zu kaufen gesucht! Heide, Lufttroden,
Mehrere Waggon sowie Knäppel- u. Wsch-
Größen Bohnenstangen, Feuerholz, Größere Mengen
Laubreit, trocken. Angebote mit Preis frei Waggon an
Franz Meyer bei Schulte in Anklam,
Preis Gegenbrück.

„Antikal“, besseres Schmier- u. Wachsmitel

für fettige, ölige, harzige usw. Haus- und Berufswäsche-
verfälschernde Reinigungs-Erfolg. 4mal größere
Reinigungskraft als beste Petroleum- oder Seifenpulver.
Frei verkauflich ohne Seifenkarte.
In Mehrereim von 20 Pfund an per Pfund 90 Pfg.
Gustav Gansmann, Bremen.

Seldene Baumwollene Wollene mit zerrissenen Füßen

und noch gut erhaltenen Beinlängen werden wieder wie
neu hergerichtet. Preis das Paar 1.20 M.
Strumpf - Gross - Reparatur - Anstalt.
Annahmestelle für Oldenburg:
H. Hegeler, Blumenstr. 56.

Vürgerseide. Zu verk.
ein schw. Wollentafel.
Nadendorf 73.
Wahndel. Entschleim. an-
geboten. 6 Stücken, angef.
Eier zum Decken.
Sch. Hader.
Zu verk. Ersta und drei
Egeln mit Fuchsb., Krone
und Rinderhäuten.
Zahnkratz 4 oben.
Salzenbühl. Zu verk.
nahe am Galben Regenbe
Stuh.
Sch. Ritter Bw.

Folge,
i. Gae-
rlichen
jauche,
15 und
Kubit.
1 Tage
rohen)
diese
stoffes
en sich
Eid-
erheb-
g. erlt.
Wro.
zweck-
nützlich
Firma
adung
pflicht
ter zu
misch-
ramm
rohen
weiter-
seiten
3 an-
e Er-
jereim
stürre,
er zu
e zur
K
Br
ou
m-
be,
20.
in
chte
von
elle
t.
im
me
h
n
cc.

